

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

227 (19.5.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zuzüglich 75 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei veränderten oder nicht erschienenen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10spaltige Komp. Seite 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restame-Spate 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konfusionen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Mai 1926.

Eigentum und Verlag von: **Erbinand Thiergarten**; Chefredakteur: **Dr. Walter Schneiders**; Preisverwalter: **Dr. Walter Schneiders**; für die deutsche Politik: **Dr. Walter Schneiders**; für die auswärtige Politik: **Dr. Walter Schneiders**; für soziale und ökonomische Politik: **Dr. Walter Schneiders**; für das Heilwesen: **Dr. Walter Schneiders**; für Kunst und Literatur: **Dr. Walter Schneiders**; für die Anzeigen: **Dr. Walter Schneiders**; alle in Karlsruhe; Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Weiger**; Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054; Geschäftsstelle: **Irzel** und **Kammstraße 22**; Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 2359**; Beleggen: **Voll und Helmut / Literarische Umschau / Monatsblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Betriebs-Zeitung**.

Der Beginn der Abrüstungskonferenz.

Deutschlands Standpunkt in Genf. Eine Rede Bernstorffs. — Französische Sorgen und Unsicherheiten.

(Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Redaktionsmitgliedes.)

Genf, 18. Mai.

Im Gegensatz zu den beiden vorausgegangenen Genfer Konferenzen, auf denen sich die deutschen Vertreter besonders zu Anfang der Verhandlungen stark im Hintergrund hielten, hat auf der heute begonnenen vorbereitenden Abrüstungskonferenz

der deutsche Delegationsführer Graf Bernstorff sich sofort als zweiter Redner zum Wort gemeldet.

Dem Beginn der sachlichen Verhandlungen am Nachmittag ging eine konstituierende Versammlung am Morgen und eine anschließende nichtöffentliche Sitzung voraus. Daß der Franzose Paul Boncour, der inzwischen wieder aus Paris zurückgekehrt ist, sich der vorgeschlagenen Wahl zum Präsidenten entzog, ist verständlich. Gerade Frankreichs Rüstungen und Frankreichs spezielle Wünsche werden auf dieser Konferenz stark im Vordergrund stehen, und Herr Boncour möchte sich seine Bewegungsfreiheit nicht durch die Präsidentenrolle einengen lassen. Den Vorsitz führt an seiner Stelle der Holländer Laubon. Von ihm haben wir schon während der Märztagungen in Genf, als von dem Austausch Schweden-Holland die Rede war, festgestellt können, daß die Franzosen mit seiner politischen Einstellung zufrieden sein können. In der geheimen Sitzung wurde über die Zusammenfassung der Völkerbundskommissionen, die der Konferenz mit beratendem Charakter zur Seite stehen sollten, verhandelt.

In der am Nachmittag begonnenen

Generaldebatte

nahm als erster Lord Robert Cecil das Wort, der auch diesmal wieder, wie schon in der Kommission über die Ratsfrage, von vornherein die Zügel an sich reißen möchte, weil er, wie er gestern schon vor der Presse ausführte, Besorgnisse vor Voreiligkeit hat, die einen schnellen Mißerfolg der Konferenz herbeiführen könnten. Es versteht sich von selbst, daß gerade Deutschland mit ganz besonderer Aufmerksamkeit die Dinge verfolgt, die jetzt am Genfer See vor sich gehen sollen.

Die ideale Position Deutschlands ist zweifellos die stärkste.

Deutschland als die einzige abgerüstete Großmacht kann der Erörterung der militärischen Fragen mit ruhigem Gewissen entgegengehen. Diese Gesichtspunkte betonte der deutsche Delegationsführer Graf Bernstorff. Bernstorff ist Pazifist und Völkerbundanhänger aus Ueberzeugung, so daß sein Bekenntnis zur Weltfriedensidee nicht in den Verdacht reiner Deklamation geraten kann, aber doch wußte Bernstorff die Aufmerksamkeit der Kommission mit aller Deutlichkeit auf die Tatsache zu lenken, daß

die Abrüstung Deutschlands das Vorbild einer allgemeinen planmäßigen Abrüstung durch den Völkerbund sein sollte.

Die übrigen ausdrücklich durch das Protokoll von Locarno vorgesehenen sei. Bernstorff erklärte in seiner zwar nicht mit rhetorischem Schwung vorgetragenen Rede, daß auf Grund der am 16. Juni 1919 zwischen Deutschland und den Vertretern der alliierten Mächte getroffenen Vereinbarungen das deutsche Volk vollkommen abgerüstet habe und seine Streitkräfte nicht einmal als Garantie seiner nationalen Sicherheit im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundsakte ausreichen würden, eine Bestimmung, die andererseits alle Mitglieder des Bundes zur Abrüstung verpflichtete. Der deutsche Vertreter legte besonderen Wert darauf, festzustellen, daß das von allen angestrebte Ziel nur bei der Betätigung des guten Willens seitens aller Regierungen, welche Formeln für die Ermöglichung der Begrenzung der Rüstungen zu finden haben werden, zu erreichen sei. Im Gegensatz zu den Rednern vor und nach ihm stellte Bernstorff aber auch heraus, daß

Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung eine große gemeinsame Rolle

spielen, daß aber durch die Verträge von Locarno Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit erledigt seien, so daß jetzt der Zeitpunkt zur Erreichung einer allgemeinen Abrüstung gekommen sei. Von diesem Geist des Locarnoabkommens sei, wie Bernstorff zum Schluß ausführte, die deutsche Außenpolitik getragen. In dem gleichen Geiste müsse aber auch an die Lösung der Abrüstungsfrage herangegangen werden, der wichtigsten Frage, die der Völkerbund jemals zu lösen haben werde. Ohne Abrüstung werde er niemals erfolgreich arbeiten können. Seine Rede ließ Bernstorff in die eindringlichen Worte auslingen, daß

Deutschland, das keine Verpflichtungen zur Abrüstung so vollständig erfüllt habe, mit gutem Recht erwarten dürfe, daß die anderen Nationen ihm auf diesem Weg folgen würden.

Vor dem Vertreter Deutschlands suchte

Lord Robert Cecil

in großen Zügen die Besonderheiten der englischen Lage darzutun und brachte die Frage der Abrüstung auf die Formel: Finanzielle Rücksichten und Rücksichten auf die nationale Sicherheit. Eine Lösung des Abrüstungsproblems sieht er nur in der Bewirkung der allgemeinen Sicherheit, die dann zur totalen Abrüstung führen müsse. Die Erhaltung des überseeischen Besitzes, außerdem besondere Aufgaben, die England in Ägypten, Mesopotamien und Palästina zu erfüllen habe, seien ausschlaggebend. Für die Bewertung der effektiven Kampfkraft gelte aber nicht die Rücksicht auf die Rüstungen eines anderen Landes. Diese ist aber nach der Auffassung des englischen Vertreters entscheidend für das Maß der Flottenstärke. Unter Anspielung auf die Vereinbarungen der Washingtoner Konferenz vom Jahre 1921 regte Cecil eine Prüfung der Frage an, ob man die Beschränkung nicht auch auf die Kreuzer und U-Boote ausdehnen könnte. In einer

deutschen Spitze gegen Frankreich

hielten seine Ausführungen über die Luftrüstungen, indem er sagte: Die Luftwaffen sind mehr Angriffs- als Verteidigungswaffen. Auch

hier hängt die Stärke der englischen Luftflotte von der der anderen Länder ab, und wir würden mit Freude hier eine Einschränkung der Luftrüstungen begrüßen.

In die allgemeine Aussprache griff dann noch der Amerikaner Gibson

ein, der bei aller Freude über Zweck und Ziel der Abrüstungskonferenz doch eine Skepsis über deren Ausgang zu hegen scheint, weil er verschiedentlich auf die Notwendigkeit geduldigen Studiums aller zur Debatte stehenden Probleme abhob. Auch er erklärte namens seiner Regierung, daß sich

die Vereinigten Staaten jeder Maßnahme anschließen würden, die eine neue Einschränkung des Bewaffnens herbeiführen könnte.

Von dem bei aller Einigkeit in dem Wunsch, daß die Arbeiten der Kommission von Erfolg begleitet sein möchten, doch latent schlummernden Konflikt wurde aber dann in der Einzelaussprache der Schleier gelüftet, als der Präsident die Dokumente der vorbereitenden Kommission für die Entwaffnungsfrage zur Debatte stellte und die Delegierten der Mächte ihre Anschauungen zu der Begriffsbestimmung „Bewaffnung“ darlegen sollten. Cecil's Ausführungen gipfelten vielleicht darin, daß er sagte, die vollständige Aufhebung der Bewaffnung gehe im allgemeinen dahin, daß darunter die Macht zu verstehen sei, die unmittelbar zur Verfügung sei, d. h. alle Kräfte, die man unmittelbar oder in kurzer Zeit mobilisieren könne.

In temperamentvoller Rede entwickelte dann der Graf von Boncour den

Standpunkt Frankreichs,

den nach seiner Meinung auch eine Reihe anderer hier vertretener Mächte teile. Er verwies auf die Möglichkeit, daß Länder, die in Friedenszeiten die Abrüstung oder Beschränkung annehmen würden, dann in dem Augenblick, wo sie angegriffen würden, dem Angreifer nicht die gleichen Kräfte entgegenstellen könnten. Seine Ausführungen gingen auf die französische

Unterscheidung zwischen den effektiven und potenziellen Rüstungen

hinaus, wobei er in Anspruch nahm, daß bei der Begriffsbestimmung der Bewaffnung die geographische und geopolitische Lage des Landes, seine Geschichte sowie der Stand der Bevölkerungszahl und der Industrie in Rechnung gestellt werden müßten. Zum Schluß kamen noch kurz der Italiener Marini und der Belgier Bouquere zu Wort, nachdem Lord Cecil noch einmal kurz in die Debatte eingegriffen hatte. Morgen um halb elf Uhr werden die Delegierten wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusammentreten.

Reichstag und Regierung.

Vor der Regierungserklärung. — Wahrscheinlich kein Mißtrauensantrag.

m. Berlin, 18. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Lösung der Kabinetsfrage hat zwar das Wort des zurückgetretenen Reichskanzlers Dr. Luther, daß „nirgends wie in Deutschland schließlich regiert werden müsse“ erneut bestätigt, sie hat aber nicht vermocht, die Verstimmlung unter den Regierungsparteien zu beseitigen. Das hat sich am Dienstag mit aller Deutlichkeit im Reichstag gezeigt, wo nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen noch der von den Völkischen eingebrachte Antrag auf Aufhebung des Republikanengesetzes zur Debatte stand. Der Reichskanzler am liebsten gesehen hätte. Für die Deutsche Volkspartei gab aber der Vorsitzende Scholz die Erklärung ab, daß das Vorgehen der preußischen Regierung anlässlich der letzten Putschgerichte mindestens der Form nach ein grober Mißbrauch der gesetzlichen Bestimmungen sei und daß deshalb die Deutsche Volkspartei eine Verweisung des ganzen Antrages an die Kommission verlange, um dafür zu sorgen, daß in Zukunft die Wiederholung ähnlicher Vorgänge unmöglich sei. Mit schneidender Schärfe erwiderte darauf der Führer des Zentrums, er könne es nicht für richtig halten, daß von einer der Parteien, die die Reichsregierung trügen, derartige Vorwürfe gegen eine Landesregierung im Reichstag erhoben würden. Aus diesem Gegenstand irgendwelche Folgerungen zu ziehen, würde zwar vermieden. Es hätte auch keinen Sinn, den Zwischenfall aufzubauchen. Er ist nur kennzeichnend dafür, wie brüchig die ganze Koalition durch das Verhalten der Demokraten geworden ist und wie vorfristig die Dinge angefaßt werden müssen, um das Kabinett über die nächste Zeit hinauszubringen. Der gute Wille dazu ist auf allen Seiten vorhanden.

Die Reichsregierung hat die Erklärung, die sie am Mittwoch abzugeben beabsichtigt, möglichst verwässert, um nirgends anzusetzen. Die Regierungsparteien wollen sich auch mit kurzen Erklärungen begnügen. Die Fraktionen werden wohl sprechen. Vorläufig aber liegen noch keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die Sozialdemokraten oder die Deutschnationalen ein Mißtrauensvotum einzubringen beabsichtigen. Sie werden wahrscheinlich auch bei der Abstimmung über ein völkisches oder kommunistisches Mißtrauensvotum sich der Stimme enthalten, so daß die Regierungsparteien stark genug sind, dann mit ihren 190 Stimmen die Lage zu beherrschen und das Kabinett über Pfingsten hindüberzubringen. Eine neue Gefahr droht von den Sozialdemokraten, die in Form eines Gesetzentwurfes beantragen wollen, daß die deutschen Auslandsvertreter verpflichtet sind, künftig nur noch schwarzrot-gold zu schlagen. Es scheint sich aber auch hier mehr um eine Geste zu handeln. Die Sozialdemokraten werden vermutlich damit zufrieden sein, wenn dieser Antrag der Kommission, die auf Anregung des Reichspräsidenten unmittelbar nach Pfingsten zur Prüfung der Fragefrage eingesetzt wird, als Material zugeleitet wird, so daß eine Abstimmung im Reichstag darüber, die dem Kabinett verhängnisvoll werden könnte, zunächst nicht in Frage kommt. Wenn also aus der überhitzten Temperatur nicht doch noch unerwarteterweise eine Explosion entsteht, wird der Reichstag am Mittwoch nach Entgegennahme der Regierungserklärung in die Pfingstferien gehen und alles weitere dann der Zukunft überlassen.

Der unaufhaltbare Frankenskurz.

Ein Rekordsturz in 24 Stunden.

F.H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Alle großen und kleinen politischen Ereignisse treten in Frankreich gegenüber dem unaufhaltsam gewordenen Sinken des Franken in den Hintergrund. Der Zug nach abwärts war heute außerordentlich bedeutsam. Gegenüber 161,20, das das Pfund Sterling gestern abend notierte, stieg es heute bis auf 168,40, der Dollar von 33,12 auf 34,70. Ein Kurssturz von mehr als sieben Franken für das Pfund innerhalb 24 Stunden war bisher noch nie erlebt worden, und dieser Tatsache verjagte das Finanzministerium auch nicht mehr irgend eines seiner beschönigenden und beschwichtigenden Kommuniqués entgegenzusehen. Nicht einmal die faule Ausrede, deren man sich noch am Samstag bedient hatte, daß die deutsche Kanzerlei an allen Währungsübeln Schuld wäre, kann heute mehr gelten, denn mit der Ernennung von Marz zum Reichskanzler ist man in Paris außerordentlich zufrieden und sieht in ihre Stärkung des republikanischen Gedankens in Deutschland. Es bleibt also nur die nackte Tatsache übrig, daß der Franken unaufhaltsam fällt. Die Gründe sind selbstverständlich, worüber für den Kenner der Verhältnisse kein Zweifel besteht, nur in der Situation Frankreichs zu suchen. Die freiwilligen Spenden für die Stützung des Franken gehen mehr als spärlich ein, denn selbst die großen rein französischen Banken rafften sich in vielen Fällen zu nicht mehr als einer Abgabe von 500 000 Franken auf. Die Steuern fließen zwar reichlich ein, aber können das Defizit nicht decken, welches unerwähnt vorhanden ist, da das Budget auf einem Pfundkurs von 130 aufgebaut wurde, das natürlich längst überschritten ist. Der Krieg in Marokko kostet viel Geld. Die Aussichten für eine Anleihe scheinen sich zu verschlechtern, da der negative Erfolg der Verhandlungen Perets in London beinahe feststeht. Der heutige scharfe Sturz des Franken scheint aber vor allem auf Gerüchte zurückzuführen sein, daß die Verpflichtungen für den übermorgigen Verfalltag nicht vollkommen erfüllt werden könnten und daß noch ein großer Betrag fehle. Unnötig ist, zu sagen, daß irgend eine Gewähr für die Richtigkeit dieser Gerüchte nicht übernommen werden kann. Das Finanzministerium dementierte sie. An der Börse wurden sie aber heute mit großer Hartnäckigkeit verbreitet.

Vollkommene Ratlosigkeit in Paris.

F.H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute abend nach Börsenschluß stieg das Pfund Sterling bis auf 172 Franken, der Dollar auf 35,35. Diese kritische Situation veranlaßte Briand zu Beratungen mit einer Reihe führender Finanzgrößen. In Paris herrscht vollkommene Ratlosigkeit über die Mittel, wie dem Sturz des Franken Einhalt geboten werden könnte und auch über die Ursachen, die diesen Sturz herbeiführen. Man spricht von der Möglichkeit von Ein- und Ausfuhrbeschränkungen, obwohl dies natürlich unzureichende Maßnahmen wären. Es ver lautet, daß vor allem die Forderung nach Rückgabe des während des Krieges nach England gebrachten französischen Goldes die Verhandlungen ungünstig beeinflusst habe. Auch die Forderung nach Bewilligung der Schutzklausel, wonach Frankreich an seine Gläubiger nur so viel bezahle, wie es selbst von Deutschland erhalte, trage zum Mißerfolg der Bepflichtungen bei.

Perets Mißerfolg in London.

v.D. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Hier glaubt niemand an ein Resultat der Bepflichtungen mit dem französischen Finanzminister. Nach der ersten Bepflichtung wurde offiziös zugegeben, daß man zu keinem Resultat gelangt sei. Heute Abend findet eine weitere Bepflichtung statt. Ueber die Anleiheverhandlungen in der City waren heute günstige Gerüchte verbreitet, die aber mit Vorsicht aufgenommen werden müssen, wie schon der Sturz des Franken am heutigen Tage zeigt.

F.H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Ministerrat wird Donnerstag unter dem Vorsitz von Doumergue zusammentreten, um Peret Gelegenheit zu geben, über seine Reise nach London Bericht zu erstatten. Heute hatte der Finanzminister mit dem englischen Schatzkanzler vor- und nachmittags Verhandlungen. Auch die Vertreter der Banque de France und der Bank von England konferierten miteinander. Dem Londoner Scharfzücker zufolge sei heute der Einbruch von diesen Bepflichtungen befriedigender. Was Peret erzielte, verschweigt die offiziöse Agentur. Morgen reist er jedenfalls von London ab.

Nachwehen des Streiks in England.

v.D. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu Pfingsten wird das Publikum hier die Nachwehen des Streikes zu spüren bekommen. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß eine baldige Lösung des Kohlenstreiks durchaus noch nicht wahrscheinlich ist, wie vielfach angenommen wird, hat die Regierung jetzt an die Eisenbahnen und an die Nation eine neue Erklärung gerichtet, mit den vorhandenen Kohlenvorräten so sparsam wie möglich umzugehen. Daher ist beschlossen worden, den ganzen Zugverkehr zu Pfingsten einzuschränken und überhaupt keine billigen Pfingstzüge einzulegen. Der Eisenbahnerstreik, welcher heute bis auf drei Viertel des normalen Verkehrs angewachsen war, wird bedeutend eingeschränkt. Die Londoner werden sich also gezwungen sehen, zu Pfingsten zu Hause zu bleiben. Man hat auch den Vorschlag gemacht, die Pfingstfeiertage mit Rücksicht auf den Streik zu verschieben.

v.D. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Unterhaus wurde heute der Schatzkanzler wieder wegen der Herausgabe der Regierungszeitung während der Streittage interpelliert. Man wirft ihm allerhand Dinge mit Bezug auf diese im Unterhaus vor. Insbesondere laufen die Angriffe darauf hinaus, daß man nicht unparteiisch gehandelt habe. Churchill machte einige interessante Mitteilungen im Laufe seiner Erklärungen. Er sagte, die Kosten hätten 22 Millionen Pfund betragen. Am ersten Tage konnten nur wenige Exemplare verbreitet werden, aber am letzten Tage waren es beinahe 2 1/2 Millionen. Wenn alle Exemplare verkauft

und bezahlt worden wären, würden die Einkünfte aus dem Unternehmen ungefähr die Kosten decken. Aber das war natürlich nicht möglich, und Churchill veranschlagte die Ergebnisse auf etwa 14 Millionen. Er fügte hinzu, daß wenn der Streik drei Tage länger gedauert hätte, die Regierung mit der Zeitung ein gutes Geschäft gemacht haben würde.

Die Londoner Zeitungen haben große Verluste durch den Streik zu beklagen. Die Vertriebshäuser konnten sich bis heute noch nicht mit ihren Leuten einigen, und infolgedessen können die Zeitungen, weil sie keine eigene Organisation für die Vertriebung besitzen, ihre Zeitungen nur in einem ganz kleinen Teil der Stadt, und auch da nur sehr spät, verteilen.

Der Frankenfälscherprozeß.

g. Budapest, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vernehmung des Grafen Bethlen ist auch heute nicht durchgeführt worden. An erster Stelle wurde der Abgeordnete Lindauer vernommen. Er erzählte, daß er im Jahre 1922 bei einem Souper bei dem damaligen Ministerpräsidenten Friedrich zum ersten Male von Geldfälschungen gehört habe. Damals waren Windischgrätz, Professor Messaros und Markgraf Pallavicini dort. Es handelte sich damals um die Frage der Fälschung der Banknoten. Die Idee stammte von Professor Messaros. Die damaligen Anwesenden waren alle gegen die Ausführung dieser Idee.

Der zweite Zeuge war Graf Emmerich Karolyi. Er erklärte: Alle meine Kenntnisse über die Frankenfälschungen stützen sich auf ein mir vor vier Monaten übergebenes Dokument, das ich dem Reichsverweser zu überbringen hatte. Der Inhalt des Dokuments ist mir bekannt, doch habe ich mich verpflichtet, es geheim zu halten. Auf Befragen des Vorstehenden erzählte er nur, daß er aus dem Dokument die Ueberzeugung geschöpft habe, daß Graf Teleki Gerz mit Windischgrätz zu dem Zweck bekannt machte, um die Frankenfälschungen durchzuführen. Er schöpfte aus dem Dokument weiter den Eindruck, daß die Regierung in der Frankenfälschung schwer kompromittiert sei. Während der Oberstaatsanwalt vorbrachte, daß Graf Karolyi zur Zeugnisaussage gezwungen werde und obgleich auch der Vertreter der französischen Delegation das gleiche Verlangen stellte, beschloß der Gerichtshof, ihn nicht zur Zeugnisaussage zu zwingen. Die Vernehmung unterließ. Der Gerichtshof beschloß nun, sich in das Krankenhaus zu begeben, um dort den Abgeordneten Sziz zu vernehmen. Dieser soll dem Grafen Pallavicini als Informator zu dessen Angriffen auf Graf Bethlen gebietet haben. Er machte folgende Angaben: Ich habe im Frühjahr 1923 erfahren, daß eine patriotische Aktion im Gange sei und habe im Herbst 1923 beim Grafen Bethlen in einer ähnlichen Angelegenheit vorgeprochen. Dieser Vorgespräch wohnte auch Landesspitzkammerpräsident Radossy bei. Als man in den Kreisen des Prinzen Windischgrätz davon sprach, daß man Franken fälschen wolle, forderte ich Windischgrätz und Messaros auf, nachdem ich in einer ähnlichen Angelegenheit mit Bethlen gesprochen hatte, ich möchte vom Grafen Bethlen diesbezüglich ein Schriftstück zu erlangen trachten, welches den Teilnehmern an der Sache als Freibrief dienen könne. Bethlen sagte mir, daß er mir in einigen Tagen einen Bogen mit einem Brief schicken werde. Den Brief erhielt ich tatsächlich, und der Freibrief galt nicht nur für Ungarn, sondern auch für anderwärts. Es war darin enthalten, daß Bethlen gestattete, daß ich für irrdentfällige Zwecke anfertige, was ich ihm gegenüber erwähnt habe. Es handelt sich, wie ich jetzt erwähne, um die Frankenfälschungen, obwohl das Wort Frankenfälschungen in dem Freibrief nicht vorkam. Im Dezember 1925 traf ich mit Windischgrätz erneut zusammen. Er sagte mir, daß Graf Bethlen den bekannten Befeldigungsbrief an den Staatssekretär Perenyi geschrieben habe, in dem er mittelste, daß man jetzt die Banknoten nicht ins Ausland schicken möge, sondern erst wenn Graf Bethlen von Genf wieder zurückkomme. Windischgrätz sagte mir auch, daß ihm die ganze Aktion entfallen sei. Ein Hemmnis der Verbreitung der Banknoten war auch der Vertrag von Locarno. Die rheinisch-westfälische Großindustrie hätte die falschen Stücke verwenden sollen. Inzwischen waren aber die Franzosen aus dem Ruhrgebiet abgezogen, sodaß dieser Plan hinfällig wurde.

Die Verordnung zur Durchführung des Volksscheidens.

U. Berlin, 18. Mai. Das Reichsministerium des Innern veröffentlicht heute die Verordnung zur Durchführung eines Volksscheidens, die folgenden Wortlaut hat: § 1. Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung vom 6. Mai 1926 der im Volksbegehren verlangten, aus der Anlage ersichtlichen Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstentümer abgelehnt hat, wird dieser Entwurf zum Volksscheid gestellt. Gegenstand des Volksscheidens ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstentümer Gesetz werden soll.

§ 2. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 20. Juni 1926, statt.

§ 3. Der Stimmzettel enthält folgenden Ausdruck (es folgt die Abbildung des Stimmzettels, an dessen Kopf die Frage steht: Soll der im Volksbegehren verlangte Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstentümer Gesetz werden? Unten befindet sich ein Feld für ja, rechts ein solches für nein. In beiden Feldern sind Kreise eingezeichnet, die entsprechend anzukreuzen sind.) Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit ja, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das für nein bezeichnete Feld durchkreuzt. Die Stimmlisten und Stimmkarten sind vom 6. Juni 1926 bis einschließlich 13. Juni 1926 anzulegen. Die Gemeindeführer kann die Anlegung schon früher beginnen lassen.

Severings Putschaktion im preußischen Landtag

m. Berlin, 18. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Preussischen Landtag wurde am Dienstag die Aussprache über die Putschaktion des preussischen Innenministers Severing gegen die angeblichen Rechtsputschisten und zahlreiche Persönlichkeiten im öffentlichen Leben fortgesetzt. Der Volksparteiler von Geyern ritt eine scharfe Attacke gegen den Ministerpräsidenten Brauns vom Tage zuvor und forderte Entschuldigun bei allen, die durch die Polizeigewalt in Mitleidenschaft gezogen worden seien. Er wurde von den übrigen bürgerlichen Parteien unterstützt, die ebenfalls scharf gegen die preussische Regierung Front machten. In der Abstimmung über die volksparteilichen und deutschnationalen Anträge zu dieser Angelegenheit blieb jedoch die Rechte in der Minderheit und die Anträge verfielen der Ablehnung, was allerdings nur dadurch geschah, daß die Kommunisten mit den Regierungsparteien stimmten.

Zum Verbot des Wikingbundes.

U. Berlin, 18. Mai. Heute vormittag sprach der Berliner Leiter des Wikingbundes und Rechtsanwalt Bloch-Berlin erneut im Ministerium des Innern vor, um dort das Material, das zum Verbot der Organisation führte, einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen. Wie wir erfahren, haben die beiden Herren auf Grund des Ergebnisses dieser Durchsicht eine weitere Besprechung an den Staatsgerichtshof nach Leipzig gehen lassen.

Eine Erklärung des Bürgermeisters Dr. Neumann

U. Lübeck, 18. Mai. (Funfbruch.) Bürgermeister Dr. Neumann veröffentlicht eine neue Erklärung, die besagt: „Die mit heute zugegangene, ebensolche Versicherung des Justizrates Claß vom 16. Mai, bestätigt den Inhalt dieses Briefes, wonach ich erklärt habe, daß ich einer, selbstverständlich geistlich gebunden, Aufforderung, ein Reichsamt zu übernehmen, nicht Folge leisten würde. Der vom 17. oder 18. April datierte Brief selbst hat sich nach Aussage von Herrn Claß gegenüber meinem Berliner Anwalt, ebenso wie derjenige vom 25. April, bei den Claßschen Akten befunden und ist seit der Durchsicht im Hause Claß unauflösbar. Demnach ist aber, daß mein zweiter ablehnender Brief in derselben Sache vom 25. April, der sich bei denselben Akten befand, von den durchsuchenden Beamten gefunden, geprüft und sehr scharf Weise nicht beschlagnahmt worden ist.“

Die Beratungen der Demokraten.

U. Berlin, 18. Mai. Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigt sich vor der heutigen Plenarsitzung des Reichstages mit der in Aussicht stehenden Regierungserklärung, beschloß aber, deren endgültige Fassung abzuwarten. Die Regierungserklärung soll heute nachmittags den Parteien vorgelegt werden. Ob die Regierungsparteien am Mittwoch eine gemeinsame Erklärung abgeben werden, steht noch nicht fest.

Ein Todesopfer des Flaggenstreiks.

U. Eberfeld, 18. Mai. Wegen der Flaggenfrage gerieten in einer hiesigen Wirtschaft einige junge Leute in einen Streit. Nach dem Verlassen der Wirtschaft wurde die Auseinandersetzung auf der Straße fortgesetzt. Es kam zu einem heftigen Kampfe, bei dem ein Kaufmann durch zwei Messerstiche in die Brust tödlich verletzt wurde.

Byrd kehrt heim.

J.N.S. Washington, 18. Mai. (Eigener Kabeldienst.) Wie Kapitän Byrd dem Marineministerium mitteilte, will er keine weiteren Flüge in der Arktis mehr unternehmen, sondern am kommenden Donnerstag die Heimreise antreten.

Der Luftdienst Paris-London.

vD. London, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwischen London und Paris ist ein neuer Luftdienst eingerichtet worden. Damen, welche in Paris Einkäufe machen wollen und Herren, die dort kurze Geschäfte zu erledigen haben, verlassen London gegen 8 Uhr morgens und sind etwa nach 10 Uhr in Paris, um dort bis 1/2 Uhr zu bleiben und dann um 8 Uhr wieder zum Diner zurück zu sein.

Selbstmord des Mörders der Frau Kettel.

U. Hamburg, 18. Mai. Der Rörder Max Hanisch, der am 15. Mai in Berlin die Ehefrau Kettel ermordet hatte, hat Selbstmord verübt. Als die Kriminalpolizei in Hamburg ihn bei einer Familie in der Dejenisstraße verhaften wollte, fand sie ihn mit einer tödlichen Kopfwunde im Bette liegend vor.

5941 Strafverfahren gegen Monopolvergehen.

U. Berlin, 18. Mai. Im Zusammenhang mit dem großen Spritdiebstahlprozeß, der das Berliner Gericht schon seit mehreren Wochen beschäftigt und dem noch eine große Anzahl ähnlicher Prozesse folgen werden, gewinnt eine Auffassung Interesse, die die Reichsmonopolverwaltung für Brauntwein dem Reichsunter suchungsausschuß für das Brauntweinmonopol vorgelegt hat. Daraus geht hervor, daß zur Zeit nicht weniger als 5941 Strafverfahren wegen Spritdiebstahls und Hinterziehung der Gebühren schweben. Die Hinterziehungen erstrecken sich auf 611 700 hl Alkohol und die hinterzogenen Gebühren stellen sich auf 14,9 Millionen RM. Diese Summe macht nahezu den zehnten Teil der Gesamteinnahmen aus, die das Reich aus dem Brauntweinmonopol jährlich hat.

Kundgebungen für Mobile in Italien.

U. Mailand, 17. Mai. In einer ganzen Reihe italienischer Städte werden dem Obersten Mobile und der italienischen Mannschaft der „Mozze“ Kundgebungen dargebracht. Der Bürgermeister von Mailand will Mobile das Ehrenbürgerrecht der Stadt verleihen. In Neapel sind große Festlichkeiten zu Ehren Mobiles beabsichtigt.

Die Toten in Warschau.

F.H. Paris, 18. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Warschau wird die Zahl der Toten bei den letzten Kämpfen offiziell mit 300, die der Verwundeten mit 1000 angegeben, doch erklärte heute der Pressedirektor Wladyslaw, daß die Zahl von 600 Toten und 2000 Verwundeten der Wahrheit viel näher läme. Der Pressedirektor bemerkt ferner die Zeitungsmeldung, daß die Truppen des Generals Haller in Posen sich auf dem Vormarsch gegen Warschau befinden.

Tages-Anzeiger.

- (Kleberes Rede im Inzeratenteil.) Mittwoch, den 19. Mai 1926.
Landestheater: „Rögnigkinder“, 7 1/2-10 1/2 Uhr.
Badische Lustspiele - Konzertsaal: David Cobberfeld, 4 und 8 Uhr.
Stadigarten: 1. Nachmittagskonzert der bad. Polizeimuster, 8 1/2-8 Uhr.
Golfklub: Golfspiel der großen Berliner Vereine: „Quer durch Europa“, 8 Uhr.
Männerturnverein: Zentralturmhalle: Ein Abend bei den älteren Turnern, 8 Uhr; anschließend Beisammeln im Saal 3 (Sternpark).
Bad. Jugendberge: Hauptversammlung im Gaudarbeitsaal der Gebäude, Freitag, 15. 2. Stod, 8 Uhr.
Schülergesellschaft: Nebensaal, 4-7 Uhr; Aktivenversammlung mit Unterhaltung im Schützenhaus, 8 Uhr.
Gausfrauenbund: Mittalieberversammlung mit Vortrag, 1/2 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert, 1/2 Uhr.
Erzähler-Kinderstunde: Tanz-Abend und groß. Programm, 8 Uhr.
Wiener Hofspiele: Gesellschaftsabend und Kabarettvorstellung, 8 Uhr.
Nebensaal: Märchen wir schmecken?; Licht, Lust, Leben.
Palast-Theater: Die Mühle von Sanssouci.
Union-Theater: Der Mann ohne Schlaf.

Berliner Kunstausstellungen 1925/26.

III. *)

In großer Gesellschaft kommt man dem Einzelnen, selbst wenn man ihn zuvor schon kannte, kaum nahe, vor dem störenden Geschwirre der vielen Anderen, die „auch da sind“ und auch beachtet sein möchten. Nur das Alleinsein mit ihm, wenn möglich in seinem eigenen Milieu, unterstützt von der von ihm ausgehenden Strahlung, gibt Gefühl und Kenntnis seiner Besonderheit.

So sind es — im Gegensatz zu den großen Sammelausstellungen — die kleinen Einzelstellungen, veranstaltet meist von Privatgalerien, die Annäherung an die besondere Einmaligkeit des Künstlers erlauben und unbeeinträchtigt Auseinandersetzung mit den Problemen, die er in seinem Werk zur Diskussion stellt. Die intimen Räumlichkeiten des „Salons“ sind auch besser geeignet, die geistige Atmosphäre und das künstlerische Milieu, das von den ausgestellten Werken als von einer Persönlichkeit ausgeht, zu sammeln und schwebend zu erhalten.

Der Winter 1925—1926 in Berlin stand unter der Devise bedeutsamer Namen. Nach den unvollkommenen Versuchen anderer Galerien besorgten als erste die feinsinnigen Kunsthändler Dr. Goldschmidt und Dr. Wallerstein eine durch das Verständnis der Auswahl gültige Ueberblickschau der Werke des französischen Malers Maurice Utrillo. Zumindest der Name dieses letzten großen Vertreters der impressionistischen Schule Frankreichs, der aber, weil ein Zeitloser, zugleich ein Moderner ist, ist heute in Deutschland nicht mehr unbekannt. Seine Arbeiten sind sehr umstritten. Und das mit Recht. Denn sie sind von ganz verschiedenem Wert. Als Kunstwerke an sich; viele sind nachlässig gemalt, „gepakt“ könnte man sagen, weil Utrillo vielfach für Geld gemalt hat, d. h. um emig bedrängender Not zu entgehen, weil er — der von unheilbarem Alkoholismus ergriffen ist — oft unfähig ist ein Bild durchzuführen, erlaubt, bevor das ihn kennzeichnende plastisch vorhersehbar werden konnte. Was aber kennzeichnet ihn? Wir formulierten das früher an anderer Stelle: er ist der Maler der Mauer und der Straße als Gefüge aus Mauern, horizontal laufenden und vertikal aufgerichteten, brüdelig sterbenden und selbst von Schicksal (auch die Mauer hat eines) gebeugten. Er erleidet jene Schicksal, Kürzlichkeit, Leere und Dürftigkeit der Mauer, das Bröckeln des Gipfels und Wärtels, die Verwahrheit der Fronten und die schmalen, gefährlichen Grate der Mauerkränze. Und doch vermag er die Mauern, diese verachteten Geschöpfe, hoch empor aufzurichten wie Denkmale. Und schreiend-bunte Plakate, grell bemalte Fensterläden werden wehende Standarten, Straßen — selbst Gassenfreuzungen eröffnen sich wie Tore zu Tempeln: zu den labyrinthischen Tempeln für die Einamen, die die Vorviertel der Großstadt sind. Und Utrillo malt einen solchen Tempel, in dem man die Myriaden der Einkamkeit erleiden kann, immer und immer wieder: den Montmartre. Als Maler aber zeichnet ihn der unerlöschp-

liche Reichtum einer „einzigsten Palette“ aus. Das Vermögen, wenigen Grundfarben, die alle wieder aus dem Zentrum „Grau“ sich entwickeln wie Wasserlinge um den einsinkenden Stein, eine unerlöschliche Vielfalt der Nuancen, Töne, Tönungen, Schwebungen und Schattierungen zu entzaubern, die zu sondern und wieder vor dem Auge zur Einheit sich vernichten zu lassen, hohen Kunstgenuss gibt nach der Seite aesthetischen wie menschlichen Erlebens hin.

Die Ausstellung bei Goldschmidt-Wallerstein erhielt ihre besondere Bedeutung durch einige Aquarelle von zanderhafter Frühlingzartheit und ein Delbild des „Place du Pont“, auf dem mit unübertrefflicher Meisterschaft die irisische Farbenmullt eines regenfeuchten Hochabspülens bis in die gebauchten Planißimt schwobender Silberlichter durchkomponiert ist.

Die gleichzeitig ausgestellten südfranzösischen Aquarelle von Paul Signac wirkten bei all ihrer Lichtheit wie Blechmuffel gegenüber den zarten Geigenstrichen Utrillos.

Dieselbe Galerie zeigte später eine Schau neuer Gemälde und Aquarelle von Egonel Feininger, dem Lehrer am Bauhaus in Dessau.

Am zwanzig Gemälden und mehreren Aquarellen wurde bemerkt, daß sein System, die Plastik alles Gegenständlichen und des Raumes aufzulösen und kullsenartig durch gehen- und (vermittels reich nuancierter Farb- und Lichtwerte) ineinander abgeflusste Flächen neu wieder aufzubauen, klarer geworden ist. Dabei wird, gegen die frühere Zeit experimentierendes Suchens, die stark verständlich dirigierte Logik seiner Konstruktionen zwingender. Denn mit steigender Beherrschung adäquater Techniken der optischen Analyse und des Gestaltens strömen nun rückläufig die Wesensgehalte der dargestellten Objekte in die ihnen bereitete Form ein, die zwar begrenzt aber im Rahmen ihrer Begrenzung mit eigener Konsequenz ingenieurmäßig durchkonstruiert ist. So tritt man in eine Welt ein, die in ihrer Eigenart voll starken Lebens ist. Kommt hinzu, daß diese Welt, weil nicht nur einer im Denken und Bauen originellen, sondern auch im malerischen Empfinden starken Persönlichkeit das Auge des Betrachters entzückt. Da sie, über das Ästhetische hinaus, auf relativ kleinem Format hohe und tiefe, gerabezu kosmische Perspektiven erleihen läßt, vermag sie den Horizont seiner Weltansicht bedeutend zu erweitern. Feiningers Bilder aus Flächenkullissen haben früher eine Welt bedeutet. Heute, da sie durch eine in Ueberzeugung konsequente Arbeit am Erleben seine Welt geworden ist, hat sie solch überzeugenden Wirklichkeitswert erlangt, daß kein Beobachter sie mehr leugnen kann.

Die Galerie Cassirer erwarb sich um die deutsche Kunstwelt das Verdienst, die dreißig großen Landschaften Oskar Kokoschkas, Ergebnis einer Reise 1924/25, geammelt auszustellen. Leider hatte Ref. infolge Abwesenheit von Berlin nicht die Möglichkeit, diese bedeutsamen Werke zu sehen, von denen man behauptet, mit ihnen bedäune eine neue Epoche im Schaffen Kokoschkas, wie vielleicht der modernen Landschaftsmalerei überhaupt. Gleichfalls eine Tat der Galerie Cassirer war die Sonderausstellung von Holzbildwerken Ernst Barlachs, die gegen vierzig Werke aus dem Abschnitt 1908—1926 darbot. Das Schaffen Barlachs

hat in diesem Zeitraum dieselbe Auffassung und geistige Linie beibehalten. Die Technik hat sich geistrafft, die architektonische Konzeption zur (inneren) Größe hin vereinfacht. Seine Gestalten entwickeln sich über langsam von innen nach außen sich aufwölbenden seelischen Vorgängen zu dem großen, monumentalen Ausdruck ihres Daseins. Denbar, daß Barlach sich einst so aus Ebenen aufhoben. Zoll für Zoll, und jedes ein Jahrtausend umfassend. Erhöht, bergartig, felsenhaft liegen, hocken, stehen, aufragen die Menschen, die er darstellt. Man ist versucht, den physikalischen Begriff der Massenverteilung auch auf Seelische anzuwenden, wenn man sieht, wie diese Geschöpfe ihre Erlebnisse durchwandern, dumpf hineingebunden, e r e f e l o s in sie verwandelt, mit ganzem Sein sie ertragend, sie so in sich als Schicksal, um sich und über sich als Welt tragend, jede eine Alltagsgestalt mit einem Himmelsgewölbe auf den Schultern des Leibes. Man spürt, man sieht richtig dieses Weltgewölbe um diese Barlachischen Gestalten, die jede einzelne wie in einer Nische überirdischer Architektur steht, hockt, liegt, tappi, sich krümmt, schlüpf oder träumt: Karyatiden des Kosmos.

Manchmal allerdings scheint der Gestus im Monumentalen steden geblieben, ein Werk in der Konzipierung von außen nach innen abgebrochen, steden geblieben, bevor das Innere sich herbeifließ, in die Form befehlend einzugehen und ihm so die absolute Daseinsberechtigung zu verleihen. Aber die jüngste der ausgestellten Arbeiten, „Die gefesselte Hexe“, hebt den Eindruck schwächerer Werke von nicht ganz gelungener Einheit des Inhalts und der Form nahezu wieder auf.

Auch wessen Welt sie nicht lechlich zu werden vermochte, der empfand sich doch in dieser Barlachschau wie in einem Dom: in dem imaginären Dom, der sich über den Holzbildwerken in die Welt wölbt, dessen Nischen sie mit ihrem dumpfen Leben beleben, dessen Pfeiler sie mit ihrem Leiden und ihrer ergebenden Kraft tragen, dessen Fundamente, Schiffe, Kapellen die Erde selbst bildet.

Ernst Joseph.

Eine Shakespeare-Ausstellung in Paris. Die Franzosen, die Jahrhunderte lang so wenig Verständnis für die Kunst des größten britischen Dichters gezeigt haben, suchen jetzt auf alle Weise seinem Wesen nahezu kommen. Dazu soll auch eine große Shakespeare-Ausstellung dienen, die in Paris stattfinden wird. Da sind seltene Erläuterungen zu geben, so ein Exemplar der ersten Folio von 1623, dann ein Stück der Ausgabe von 1632, das aus der Bibliothek Mazarins stammt und in dem Ludwig XIV. die Bekanntheit mit Shakespeare gemacht haben soll. Neben Beispielen der reichen Streitschriftliteratur gegen Shakespeare sind einige Handschriften zu sehen, auf denen sich seine Schriftzüge finden sollen. Porträts Shakespeares und seiner Zeitgenossen finden sich zusammen mit zahlreichen Bildern, die die Geschichte des Shakespeare-Theaters und der späteren Aufführungen seiner Werke, besonders in Frankreich, illustrieren.

Badisches Landestheater. Heute Mittwoch, den 19. Mai, findet eine Aufführung von Humperdincks „Rögnigkinder“ statt. Um das beliebte Werk auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, wird die Oper zu halben Preisen gegeben.

*) Die ersten Berichte sind im Feuilleton der Morgen-Ausgabe der Badischen Presse am 20. und 22. April erschienen.

Aus Baden.

Der badische Sportverband für Kleinkaliberschützen und die Regierung.

Von Seiten des badischen Sportverbandes für Kleinkaliberschützen ist in der Öffentlichkeit die Mitteilung verbreitet worden, daß die badische Regierungsbücherei über alle Vorgänge im Sportverband unterrichtet seien und für seine politische Einstellung gewisse Maßnahmen die Verantwortung übernehmen. Diese Darstellung wird als unzutreffend bezeichnet, da die badischen Behörden zu dem genannten Verband in keinerlei anderen Beziehungen stehen, als sie sich Vereinen gegenüber allgemein aus polizeilichen Gesichtspunkten ergeben.

Tagung der Reichsbahninspektoren und -Ammänner

Am Sonntag fand in Freiburg die diesjährige Tagung des Fachbezirks Baden der Reichsbahninspektoren und -Ammänner statt, die von etwa 70 Vertretern aus allen Teilen Badens besucht war. Die Beratungen, die im Kornhausaal stattfanden, nahmen nahezu den ganzen Sonntag in Anspruch. Sie wurden eingeleitet durch einen eingehenden Bericht des 1. Vorsitzenden, Eisenbahninspektor Friedrich Mannheim über die umfangreichen Arbeiten im abgelaufenen Geschäftsjahr. Einmütig wurde von den Vertretern die aufopfernde und rastlose Tätigkeit des Fachbezirksvorstandes anerkannt. Wenn der Erfolg nicht immer den Erwartungen entsprochen hat, so lag dies ausschließlich an den ganz besonderen Verhältnissen, hervorgerufen durch die Vereinfachung der ehemals badischen Staatseisenbahn, die Vergeßlichkeit der Deutschen Reichsbahn und die besonderen Reparationsbelastungen des neuen Reichsbahnunternehmens in Höhe von nahezu einer Milliarde Mark. Allen den daraus entstandenen Nöten und Sorgen der Beamtenschaft wurde erneut in zahlreichen Anträgen und Beschlüssen Ausdruck verliehen, aus denen der feste Wille zu erkennen ist, an den gesteckten Zielen festzuhalten und unermüdet eine Besserung anzustreben. Der bisherige Fachbezirksvorstand wurde einstimmig wiedergewählt und als nächster Tagungsort Baden-Baden bestimmt.

Tagung des Südwestdeutschen Gauverbandes kathol. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands.

In Konstanz fand der 24. Gau-tag des Verbandes katholischer, kaufmännischer Vereinigungen Südwestdeutschlands (Südwestdeutscher Gauverband) statt. Die Verhandlungen begannen morgens um 8 Uhr im Saale des Vereinshauses St. Johann. Nach einer Eröffnungsansprache des Gauvorsitzenden Wilhelm Stephan-Mannheim wurde Direktor Merkt-Konstanz zum Verhandlungsleiter bestimmt. Die Verhandlungsmittelschrift des Gau-tages in Baden-Baden vom 3. Mai 1925 wurde genehmigt. Dann gab der Geschäftsführer Oskar Bergmann-Mannheim den Geschäftsbericht bekannt. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Verband einen Mitgliederzuwachs aufzuweisen hat. Ueber die Bedeutung des Tarifvertrages hielt Proturist Hans Greifen-Freiburg ein Referat. Hierauf wurde in die Beratung der eingelaufenen Anträge eingetreten. Die Mehrheit der Anträge wurde an den Verbandstag überwiesen. Es handelt sich insbesondere um einen Antrag auf überhöhere Gestaltung der Steuererträge, sowie um eine Anregung an die Reichsregierung, möglichst rasch die Stellenlosigkeit der Angehörigen zu beheben. Der neue Entwurf der Verbandssatzungen wurde verlesen und keine Einwendung gegen ihn erhoben. Sodann wurde der Bericht der Rechnungsprüfer entgegengenommen und ihnen Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Gauvorsitzenden wurde der alte Vorstand wiedergewählt und Mannheim wieder zum Gauvortrat bestimmt. Man nehme in der Zukunft gleichzeitige Anträge im nächsten Jahre den Gau-tag beherbergen.

25-jähriges Stiftungsfest und Fahnenweihe der Freiwilligen Sanitätskolonne in Forstl.

Genau vor 25 Jahren, am 16. Mai 1901, begann die neu gegründete Kolonne unter der Leitung von Medizinalrat Dr. Rusef, Bruchsal, ihre Lehrgangsstunden im Dienste der Nächstenliebe. Heute kann die Kolonne auf 35 aktive und 240 passive Mitglieder blicken und stolz auf ihre Leistungen sein. Als Zeichen der Verehrung nahmen an dem Fest 14 Kolonnen aus dem Bezirk und der Pfalz teil. Auch der Präsident des badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Generalarzt a. D. Dr. Mantel, der Vorsitzende des Bezirksmännerhilfsvereins Geheimrat Hoffmann und Oberbürgermeister Dr. Meißner, Bruchsal, waren erschienen. Eingeleitet wurde die Feier am Samstag abend mit einem Fackelzug und anschließendem Festbankett, das einen gediegenen Verlauf nahm. Der Musikverein „Frohinn“ trug Lieder vor und der Turnverein zeigte Pyramiden, Reckenspringen und einen prächtigen Mädchentreuen unter Hauptlehrer Kallers (Heidelsheim) Leitung. Ein Lebensbild und das glänzende Kunststück des Arbeiter-Radsportvereins brachten Abwechslung in das reiche Programm. Der Vorsitzende J. K. Bacher entbot den Anwesenden herzlichen Willkommen und gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung und Tätigkeit der Kolonne Forstl, die seit ihrem Bestehen in 65 Fällen erste Hilfe geleistet und 52 Transporte Schwerkranker ausgeführt habe. Es wurde dann auch der fünf im Weltkrieg gefallenen Kameraden pietätvoll gedacht.

Am Sonntag war feierlicher Festgottesdienst und um 11 Uhr die Jubiläumsschulung, verbunden mit einer Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr. Elf Kolonnen des Bezirks beteiligten sich an den auf drei Brägen verteilten Übungen. Es wurde eine Verhütung im Bohrturm, ein Brand und eine Reflexexplosion angenommen. Die Übungen und Hülfeleistungen verliefen zur vollsten Zufriedenheit. Generalarzt Dr. Mantel übermittelte die Glückwünsche des Roten Kreuzes und dankte für die schöne Zusammenarbeit beider Organisationen.

In dem Festzug durch die reichgeschmückten Ortsstraßen beteiligten sich folgende Kolonnen: Hambrücken, Weiher, Kronau, Ringolsheim, Bruchsal, Obenheim, Detringen, Unterwisheim, Heidelesheim, Jentzen, Ofenbürg, Gernersheim, Speyer, Kirrlach, Karlsdorf, Karlsruhe, Wiesental, Dossenheim, Neuhardt, Waldorf, Wiesloch, Durlach, Neudorf, Hausach, Bretten, Mannheim-Waldhof, Oberhausen, Grödingen, Handshühheim, Rheinsheim, Spieß, Schwesingen, Philippsburg und die hiesigen Vereine.

Beim Festakt am Kirchenplatz hielt Pfarrverweser Schmitt eine tiefgründige Festrede. Er feierte die Opferwilligkeit der Sanitäter und des Roten Kreuzes. Nach einem Prolog übergab Generalarzt Dr. Mantel dem Fahnenträger die neue Fahne, das Symbol der Nächstenliebe. Sie war geschmückt mit einer schon gefallenen Fahnenstange, einem prächtigen Fahnenknäuel von der Kolonne Forstheim und einer Plakette von der Kolonne Karlsruhe. Hierauf schloß sich die Ehrung von sechs Mitgliedern, die der Kolonne Forstl 25 Jahre angehören (J. K. Bacher, Josef Heiler, Nidor Weindel, Max Huber, Rudolf Krüger und Bürgermeister

Der Badische Landtag und die Aufwertung.

Nach einer Pause von reichlich vier Wochen trat am Dienstag nachmittags das Plenum des Badischen Landtags zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. An Arbeit fehlt es ihm nicht. Für die erste Sitzung nach der Parlamentspause hatte der Präsident eine zwar sehr umfangreiche Tagesordnung vorgelesen, die aber in der Hauptsache „Kleinarbeit“ vorlag. In der Zeit seit der letzten öffentlichen Sitzung sind dem Landtag Gesuche in schier endloser Zahl zugegangen; der Präsident gab ihrer 57 bekannt. Dreimal mußten, ehe man in die Tagesordnung eintrat, Regierungsvertreter Landboten Red und Antwort stehen auf sogenannte Kurze Anfragen. Ueber den Wert und die Bedeutung dieser Kurzen Anfragen. Ueber den Wert und die Bedeutung dieser Kurzen Anfragen haben wir uns früher wiederholt geäußert; sie mögen früher angebracht gewesen sein, heute in der Zeit, da das souveräne Volk sich selbst regiert, dürften sie zum mindesten überflüssig sein, denn jedem Volksvertreter steht in irgend einer besonderen Angelegenheit der Weg zu den einzelnen Regierungsstellen und selbst zu den Ministern weit offen. Wir recapitulieren aus den Antworten den Regierungsvertreter, was wir schon gelegentlich der Ausschußberichterstattung erwähnt haben, daß die badische Regierung von einer Verlängerung des Beamten-Besoldungs-Spergesetzes nichts wissen will; sie will in Zukunft keiner Verlängerung dieses Gesetzes das Wort reden. Prior Dietrich von Zunsbrud wollte bekanntlich vor einigen Wochen in Baden Vorträge über die Not in Südtirol halten. Die Vorträge wurden verboten und zwar, wie Regierungsrat Baer auf eine Anfrage der Bürgerlichen Vereinigung mitteilte, auf Wunsch des Auswärtigen Amtes wegen etwaiger außenpolitischer Wirkungen.

Dann begann die legislative Arbeit. Diese ist ja bekanntlich gegenüber der Friedenszeit erheblich vermehrt. Gestern handelte es sich um den von uns bereits ausführlich mitgeteilten Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Einstimmig wurde in erster und zweiter Lesung der Entwurf angenommen. Hierauf wurden aus dem Staatsvoranschlag für die Rechnungsjahre 1926 und 1927 vorweg 393 000 Mark an Anforderungen für bauliche Arbeiten bewilligt; die drei Kommunisten stimmten dagegen. Der Antrag Dr. Glodner und Dr. Mattes auf Abänderung der Geschäftsordnung für den Badischen Landtag wurde im Plenum ebenso wie im Geschäftsausschuss abgelehnt. Im Plenum waren 40 dagegen und 15 (Demokraten, Deutsche Volkspartei und Kommunisten) dafür. Dees von den Demokraten und Oberlehrer von der Deutschen Volkspartei vertreten in beredeten Worten die Nichtigkeit des Antrages; dem Zentrum sprach Dr. Hoffmann dagegen und von der Bürgerlichen Vereinigung D. Mayer-Karlsruhe.

Im Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung wurden bekanntlich die Gesuche der Ortsgruppen Forstheim und Söllingen des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Impfung auf Einführung der Gewissenslausel bereits beraten. Das Plenum beschloß sich gestern nachmittags damit. Der Ausschußberichtersteller rollte in längerem Vortrag die ganze Impffrage auf und kam schließlich zu dem Schluß, der Ausschuss beantrage, das Gesuch durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Im Plenum stimmten 33 Abgeordnete für und 8 gegen diesen Antrag. Wädemeyer Ruf in Söllingen hatte ein Gesuch um Abschaffung des Impfgeldes eingebracht; der Landtag erledigte es in gleicher Weise, wie das obige, nämlich durch Uebergang zur Tagesordnung und zwar stimmten 38 Abgeordnete dafür und 3 (Kommunisten) dagegen bei 5 Enthaltungen. Das Gesuch der Granitzwerle Gebr. Thiele in Ottenhöfen und anderer Werke wegen Vergebung des Bedarfs an Pfastersteinen und Werksteinen für den Staatsvoranschlag 1926/27 an badische Werke wurde nach den Erklärungen des Finanzministers der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Simon Weindel). Hierauf nahm noch Landrat Hoffmann das Wort. Abends war kameradschaftliches Beisammensein mit Tanz. Am Montag früh fand ein Trauergottesdienst für die Gefallenen statt.

Ernennungen - Versetzungen - Zuruheetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

- Zustizministerium. Ernannt: Kanzleischreiber Oskar Dufneder beim Amtsgericht Siedach zum Kanzleischreiber dorthelbst. Verlegt: Justizassistent Albert Bell beim Amtsgericht Rastatt zum Amtsgericht Forstheim. Verlegt: Die Justizobersekretäre Wilhelm Wols beim Amtsgericht Achern zum Amtsgericht Baden und Albert Wilhelm beim Amtsgericht Forstheim zum Amtsgericht Ettlingen. Obersekretär Friedrich Wala beim Jugendgefängnis Bruchsal als Oberaufseher zum Bezirksgefängnis Wertheim. Oberaufseher Anton Giller beim Bezirksgefängnis Wertheim zum Jugendgefängnis Bruchsal, Aufseher Ferdinand Bader beim Landesgefängnis Mannheim zum Bezirksgefängnis Adolfszell, Aufseherin Ida Haerer bei der Frauenstrafanstalt Bruchsal zum Bezirksgefängnis II Karlsruhe. Baumhau anseher: Gerichtsvollzieher Julius Fischer beim Amtsgericht Karlsruhe. Inelassen: Amtsrichter a. D. Richard Feil beim Landgericht Freiburg; die Gerichtsschaffner Dr. Wilhelm Buchsweiler beim Landgericht Mannheim, Kurt Schulte beim Landgericht Freiburg, Karl Heberle beim Amtsgericht St. Blasien und beim Landgericht Waldshut.

- Ministerium der Finanzen. Domänenabteilung. Ernannt: Finanzassistent Emma Groh beim Domänenamt Karlsruhe zum Finanzsekretär. Wasser- und Straßenbaudirektion. Baumhau anseher: Der Straßenwärter Wilhelm Kunzinger in Eesfelden. Verlegt: Der Domestiker Friedrich Pirrmann in Strach zum Rheinbauramt Effenburg. Zuruheetzung auf Ansuchen: Die Straßenwärter Johann Brian in Eesbach und Josef Woll in Unterrombach wegen leidendes Gesundheits. Gestorben: Polizeiwachmeister Franz Stepp in Forstheim. Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: zum Gendarmereioberwachtmesser der Gendarmereiowachtmesser Rupert Wenz in Heilgenberg. Zuruheetzung: Polizeiwachmeister Karl Stark in Freiburg.

Gegen den Schluß der Sitzung kam die Aufwertung der Sparkassenguthaben zur Sprache und zwar berichtete der Berichterstatter des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über die Mitteilung des Ministeriums des Innern und die Gesuche des Landesvereins zuruhezogener Beamten und Hinterbliebenen, des J. Siegwart in Freiburg, des Landesverbandes Baden des Hypothekengläubiger- und Sparsparverbandes, der Ortsgruppe Forstheim des Gläubiger- und Sparsparverbandes über den Schutz der Gläubiger der badischen Gemeinden. Aus dem sehr umfangreichen Antrage des Ausschusses heben wir folgende Einzelheiten hervor: Unter Verzicht auf die Bildung einer Teilungsmasse wird ein einheitlicher Aufwertungssatz von 12 1/2 v. H. bestimmt; soweit Sparkassen nicht aus eigenen Mitteln zur Erreichung dieses Satzes in der Lage sind, werden sie durch Beiträge der bürgerlichen Gemeinden hierzu in Stand gesetzt; dem Restbegünstigtenrecht des § 55 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes ist in der Weise Rechnung zu tragen, daß eine Gemeinde, die nach Inkrafttreten der Verordnung die eigenen Schulden höher als 12 1/2 v. H. aufwertet, der von ihr verbürgten Sparkasse durch weitere Beiträge eine gleichhohe Aufwertung der Sparkassen zu ermöglichen hat; die aufgewerteten Guthaben können vom Gläubiger zur Hälfte vom 1. Januar 1932 an und für die 2. Hälfte vom 1. Januar 1940 an nach Maßgabe der Satzungen der Sparkasse gefordert werden. Es soll aber insbesondere bedürftigen Personen im Sinne der §§ 19 und 21 des Gesetzes über die Abfindung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925, ferner Schwerekriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, sowie Personen über 60 Jahre, überall Bedürftigkeit vorausgesetzt, welche schon am 14. Februar 1924 Gläubiger von aufzuwertenden Sparkassenguthaben waren oder inzwischen im Erwege es wurden, auf Antrag der Aufwertungsbehörde innerhalb eines Jahres von dem Beginn des Kalenderjahres an gerechnet, das auf die Antragstellung folgt, ausbezahlt werden; die aufzuwertenden Sparkassenguthaben sind vom 1. Januar 1927 an zu verzinsen. Den einheitlichen Zinssatz bestimmt die Regierung unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Sparkasse, die vom 15. Juni 1922 an ausbezahlten Guthaben werden aufgewertet, auch wenn der Gläubiger sich bei der Annahme der Leistung die Rechte nicht vorbehalten hat. Die Zahlung ist in Höhe des Goldmarkbetrages anzurechnen. Einzahlungen, die nach dem 14. Juni 1922 erfolgten, bleiben bei der Aufwertung unberücksichtigt. Die Eingaben werden durch die Beschlußfassung unter I für erledigt erklärt. Hierauf wurden die Beratungen auf heute Vormittag 10 Uhr vertagt.

Einkommensteuer der Landwirtschaft.

Dem Landtag wurde gestern folgender Antrag Dr. Mattes unterbreitet: „Durch Erlass des Reichsfinanzministeriums vom 30. April 1926 wurde angeordnet, daß bei bäuerlichen Betrieben die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer vom 15. Mai 1926 für volljährige, im Betriebe mitarbeitende Familienangehörige um den Teil der Steuer ermäßigt werden soll, der dem Barlohn entspricht. Die hierfür vom Landesfinanzamt Karlsruhe aufgestellten Richtlinien sehen nun einen Steuernachschuß vor, der wesentlich geringer ist als der, der den wirklichen Barlöhnen in der badischen Landwirtschaft entspricht. Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu eruchen, beim Landesfinanzamt Karlsruhe darauf hinzuwirken, daß bei der Veranlagung der Landwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1925/26 die Durchschnittssätze für die Einkommensteuer der Landwirtschaft den tatsächlichen Barlöhnen entsprechend ermäßigt werden.“

Aus den Nachbarländern.

- Kaiserslautern, 18. Mai. (Den Bruder erstochen.) Der 1893 geborene Maurer Karl Barth von Ellenbach hatte am Nachmittag des 29. März auf der Straße seinen Bruder Daniel erstochen. Zwischen beiden Brüdern bestanden seit einem Jahr Feindschaften, die sich immer heftiger ausprägten. Am Morgen des 29. März kam es wieder zu einem Wortwechsel, in dem auch beleidigende Ausmerkungen des Karl gefallen sein sollen. Daniel wollte nun seinen Bruder zur Rede stellen und lauerte ihm am Nachmittag in der Ortsstraße auf. Als er dessen ansichtig wurde, warf er sein Handwerkszeug weg, ging auf seinen Bruder zu und versuchte ihm im Laufe des Duells einen Schlag mit der Faust, in der sich ein geschlossenes Messer befand, unter das Kinn zu verfehlen. Karl fuhr zurück und verfehlte Daniel einen Stich, der das Herz traf und den Tod des Daniel herbeiführte. Die Zeugenernehmung gestaltete sich sehr günstig für den Angeklagten. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft und Tragung der Kosten.
- Zweibrücken, 18. Mai. (Tragischer Kindesob.) In Höheind fand man ein 7 Monate altes Kind auf dem Schoß seines schlafenden Vaters tot vor. Der Vater, Friseur Siebe, war betrunken nach Hause gekommen und hatte das Kind auf seinen Schoß gelegt. Nach den Feststellungen des Arztes liegt Erstikungstod vor. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

- Bücherchau. Vom Seeschiff zum U-Boot. Von Admiral R. Scheer. 390 Seiten mit einem Bildnis, 8 Karten und zahlreichen Abbildungen im Text und auf 28 Tafeln. Preis in Leinwand RM. 14.—. Verlag von Quelle u. Wener in Leipzig. Probleme der Schilleranalyse. Von Prof. Dr. W. Stern. 50 Seiten. Preis gebunden RM. 1.40. Verlag von Quelle u. Wener in Leipzig. Der Charakter der höheren Schule. Von Staatsminister Dr. D. Heilmann. 48 Seiten. Gebunden RM. 1.20. Verlag von Quelle u. Wener in Leipzig.
- Blutstillend. CHINOSOL. und schnell heilend wirkt Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

SLEIPNER! Sie hat zahlreiche und treue Anhänger! BATSCHARI-CIGARETTE edelste Orienttabake. Batschari verarbeitet

Nachrichten aus dem Lande.

Bretten, 18. Mai. (80 Jahre Turnverein.) Der Turnverein Bretten von 1846 kann in diesem Jahre auf sein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Am 11. Juli soll dieses Jubiläum durch ein Schaulaufen in größerem Rahmen begangen werden.

Fehlingen (bei Bretten), 18. Mai. (Wiederhergestellt.) Im Laufe dieser Woche wird der Direktor der Fürsorgeerziehungsanstalt, Prof. Dr. Gregor, der in Locarno Genesung suchte, von der schweren Verletzung, die ihm bei dem Mordanschlag im Januar dieses Jahres beigebracht wurde, wieder hierher zurückkehren.

Bauerbach bei Bretten, 18. Mai. (Entlassener Fremdenlegionär.) Bei seinen hiesigen Verwandten ist in völlig mittellosem Zustand ein junger Mann angekommen, der nach siebenjähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion wieder entlassen worden war. Der junge Mann namens Wegener war im Jahre 1916 eingezogen und an der Front von den Franzosen gefangen genommen worden. Da er einen Fluchtversuch unternahm, erhielt er eine Strafverurteilung nach Marseille, wo die jungen Leute gewaltsam verpflichtet wurden, sich zur Fremdenlegion anwerben zu lassen. Nach sechs-jährigem Aufenthalt in der Fremdenlegion unternahm er einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Ein Versuch, brieflich mit der deutschen Botschaft in Paris zu verkehren, war mit 60 Tagen Dunkelzelle bestraft worden. Nach Ablauf seiner siebenjährigen Dienstzeit in der Fremdenlegion war Wegener entlassen und ohne Mittel abgehoben worden.

Münzesheim, 18. Mai. (Jubiläum.) Am vergangenen Sonntag feierte Oberlehrer Kemm sein 40jähriges Dienstjubiläum und gleichzeitig sein 25jähriges Ortsjubiläum. Dem rührigen Volkserzieher, der den ganzen Krieg über ehrenamtlich die Raufschreiberdienste versah, wurden große Dankschreiben zuteil.

Mühlbach, 17. Mai. Die Bürgermeisterversammlung des Amtesbezirktes Bretten hatte vorige Woche hier eine gutbesuchte Versammlung, die von Bürgermeister Lois-Gondelsheim eröffnet wurde. Der Versammlung wohnte auch Landrat Dr. Pfister-Bretten und der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des Arbeitsnachweisbezirktes Bruchsal, Bürgermeister Mehnert an. Die Aussprache klärte mancherlei Fragen; unter anderem wurde auch festgestellt, daß Bretten Zuschuß für die Steinbrücke von Mühlbach statt, die gegenwärtig wieder voll im Betrieb sind.

Odenheim, 18. Mai. (Preisgekrönte Sänger.) Bei dem am 16. Mai stattgefundenen Preiswettbewerb anlässlich des 50-jährigen Stiftungsfestes des Gesangsvereins Frohsinn Malch bei Wiesloch errang sich der Männergesangsverein Odenheim unter der tüchtigen Leitung des Herrn Theodor Lienhardt aus Karlsruhe in der Sonderklasse A mit 204 Punkten den 1a-Preis, bestehend in einem schönen wertvollen Pokal, gestiftet von Herrn Bürgermeister Klett. Es war die zweitbeste Tagesleistung unter 17 konkurrierenden Vereinen.

Schellberg, 18. Mai. (Zwei Ehrendoktoren.) Zwei um die protestantische Kirche sehr verdiente Männer der Pfalz, der Präsident der protestantischen evangelischen Kirche, Dr. jur. Karl Fleischmann-Landau und Oberkirchenrat Eugen Meyer-Landau, wurden von der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zu Ehrendoktoren ernannt.

Keltern, 18. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister Rappold wurde mit 410 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Sein Gegenkandidat erhielt 289 Stimmen.

Sinsheim a. d. E., 18. Mai. (Unfall.) Beim Ausweichen vor einem Radfahrer, der unbefugterweise auf dem Gehweg fuhr, geriet Oberlehrer a. D. Ulrich unter ein Motorrad und erlitt einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen. Den Motorradfahrer trifft seine Schuld.

Essen, 17. Mai. (Verbranntes Auto.) Zwischen Essen und Tienbach geriet ein stilles Personenauto eines Viehhändlers von Odenheim in Brand und wurde vollkommen zerstört. Die Insassen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Bad Hoppetenzell, 18. Mai. (Tödlicher Unfall.) Das fünfjährige Söhnchen des Bierbrauereibesizers Jakob Häfner erlitt in einem unbewachten Augenblick von dem Fuhrwerk, wurde überfahren und zu Tode gedrückt.

Mosbach, 18. Mai. (Verunglückt.) Die Tochter des hiesigen Bürgermeisters Konrad ist beim Erlernen des Radfahrens tödlich verunglückt. Sie erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Bargen, 17. Mai. (45. Stiftungsfest der „Eintracht“.) Gießern feierte der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ sein 45. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe und Konzertsingen. Das Dorf mit seinen alten wohlhaltenen Fachwerkhäusern und seinem prächtigen Turm zum Friedhof und zum Garten neben der Kirche prangte in Grün und im Farbenreichtum. Der städtische Festzug setzte sich etwas verspätet in Bewegung nach dem auf der Höhe gelegenen Festplatz. Nach den herzlichen Begrüßungsworten durch den Vorstand des festgebenden Vereins Hermann Schmidt und einem Begrüßungschor hielt Herr Pfarrer Leib die Festrede, die die Macht des deutschen Liebeszuges. Der Redner übergab die neue Fahne nach ihrer Entfaltung als Zeichen der Treue und des Zusammenhaltens dem Fähnrich, Fräulein Anna König überreichte eine Fahnenkette, gestiftet von den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde. Karl Heller, das Ehrenmitglied des Vereins, brachte die guten Wünsche der Einwohnerschaft zum Ausdruck. Dann trugen die 19 Vereine noch manch schönes Lied vor bis zum Abend, an dem ein heftiges Gewitter das Gewoge auf dem Festplatz zerfuchte und die Gäste zur Heimkehr mahnte.

Baden-Baden, 18. Mai. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Renner Reinhold Schmitz Les können heute ihre goldene Hochzeit begehen.

Offenburg, 17. Mai. (Bürgerauschüttung.) In der heutigen Bürgerauschüttung wurde die Umlage für das Rechnungsjahr 1925/26 mit 60 Pfennigen endgültig bewilligt. Es ist zwar die Auffassung vertreten worden, daß die Erhebung einer Nachtragsumlage das richtige gewesen wäre, aber man sah wegen verschiedener Schwierigkeiten von der Erhebung einer solchen nochmaligen neuen Umlage ab. Infolge einer Reihe günstiger Umstände ist im vorigen Jahre der Stadtkasse ein Betrag von 150 000 M. zugeflossen, was den Übergang in das neue Wirtschaftsjahr ermöglichte. Das Wohnungsbauproblem für das Jahr 1926 löste eine große Debatte aus. Es wurde mehrfach verlangt, daß der städtische Regiebau bevorzugt werden sollte vor der Unterbringung privater Bauherren mit Darlehen. Der Bürgerauschüttung konnte sich noch nicht entscheiden, ein dem beratigen Antrage zugestimmen, da bereits für 60 000 M. private Baugesuche mit Zuzug bedacht worden sind und für 150 000 M. Baugesuche vorliegen. Er hat sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, daß der Rest der verbleibenden Mittel nun zu städtischen Regiebauten verwendet werden soll. Weiter wurde erklärt, daß, wenn auf dem bisherigen Wege der Verwendung der Gebäudensteuer teilweise mit Zinszuschüssen städtische Regiebauten weiter gemacht werden, man in zwei Jahren die ganze Sondergebäudesteuer nur als Zinszuschuß zur Verbilligung der Mieter bei städtischen Regiebauten verwenden müsse. Es wurde auch beflagt, daß das Reich wohl oben einen Steuerabbau mache, aber andererseits die Gemeinden zwingt, selber neue Steuern zu erheben. Insbesondere sprach der Oberbürgermeister sein Bedauern darüber aus, daß den Gemeinden große Aufgaben immer noch zuerzählen würden und daß die Gemeinden die Kosten für diese neuen Aufgaben zu bezorgen hätten. — Die Wahl der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbesitzer wurde zum dritten Male verfallen. Die bisherigen Besitzer, deren Amtsdauer bereits vor drei Jahren abgelaufen ist, verbleiben im Amte, da man damit rechnet, daß bis zum Ende des Jahres 1927 endlich das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft treten kann.

Sallingen bei Vörsach, 18. Mai. (Messerstecherei.) Eine Anzahl Burken hänselten einen hier in Dienst stehenden verheirateten Knaben, wobei dieser einem Manne namens Karher von Emsdingen mit dem Messer einen heftigen Stich in den rechten Oberarm versetzte. Der Täter wurde sofort verhaftet und die Unternehmung eingeleitet.

Heitersheim, 18. Mai. Zu dem Autounfall bei Weiskheim wird weiter berichtet, daß der tödlich verunglückte Bischof Jacquin nach seinem Schicksal in der Nähe von Ebnon überführt wurde. Bei den beiden verletzten Damen handelt es sich nicht um die Gattin und die Tochter des Bischofs, sondern um seine

Gattin und seine Schwester, die beide im 22. Lebensjahr stehen. Ihre Verletzungen haben sich als ungefährlicher herausgestellt, als zuerst angenommen wurde. Gestern früh trafen der Attaché und der Konsul des französischen Konsulats in Stuttgart ein. Sie sprachen den Ortsbehörden den Dank für die geleistete Hilfe aus.

Albbruck, 18. Mai. (Verbrechen?) Am Sonntag nachmittag wurde hier eine männliche Leiche angeschwemmt; es konnte bisher nicht festgestellt werden, um wen es sich handelt. Der Tote dürfte etwa 40 Jahre alt sein und dem Arbeiterstand angehören. Kopf und Stirn wiesen vier frische Stichwunden auf, sodas man mit der Möglichkeit eines Verbrechens rechnet. Papiere oder sonstige Identifizierung wurden nicht gefunden.

Haslach, 18. Mai. (Seinen Verletzungen erliegen.) Der 58jährige Schuhmacher Müller von Mühlbach, der vor einigen Tagen von einem Radfahrer überfahren wurde, ist an den dabei erlittenen schweren Kopfverletzungen gestorben.

Willingen, 18. Mai. (Ermüdung französischer Soldaten.) Im Laufe des gestrigen Tages wurden die auf dem hiesigen Friedhof beerdigten sechs französischen Soldaten ausgegraben, um in die Heimat übergeführt zu werden.

Donauschingen, 17. Mai. (Seltsames Wetter.) Am Sonntag lag auf der Raar bei 5 Grad Wärme starker Nebel, der bis nachmittags 2 Uhr so dicht war, daß man auf 50 Meter keine Sicht mehr hatte. Gegen 3 Uhr brach plötzlich ein starkes Gewitter los, das mit einem vierstündigen wolkenbruchartigen Hagelschlag verbunden war. Eine Stunde nachher noch hatte der Boden eine geschlossene weiße Decke. Man wachte sich mitten im Winter. Der Schaden an den Feld- und Gartengewächsen, sowie an den zur Zeit in voller Blüte stehenden Obstbäumen ist erheblich.

Konstanz, 18. Mai. (Hafentilgung.) Am Samstag nachmittag wurde der Behälter der Raffee „Deon“, Busch, mit einem weiteren Angeschuldigten aus der Haft entlassen. Bekanntlich wurde Busch der Brandstiftung in seinem eigenen Anwesen beschuldigt.

Familien-Ereignisse

insbesondere

Verlobungen zum Pfingstfeste

teilt man immer Verwandten, Freunden u. Bekannten mit. Dies geschieht zweckmäßig und zuverlässig durch ein Inserat in der „Badischen Presse“, der beliebten und meistgelesenen badischen Familienzeitung. Ihre hohe Auflage von über 45 000 Exemplaren und ihre dichte Verbreitung über das ganze Land — in Karlsruhe wird die „Badische Presse“ in fast jeder Familie gelesen — verbürgt eine durchgreifende Bekanntheit. Verlobungs-Anzeigen für die Pfingstnummer bis Samstag vormittag erbeten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Mai 1926.

Verbesserungen im Sommerfahrplan 1926.

Kürzere Fahrzeiten für Schnellzüge. — Neue Schnellzugverbindungen und innerdeutscher Verkehr.

Wenn auch die derzeitige Lage der deutschen Wirtschaft und der damit verbundene Verkehrsrückgang auf den deutschen Eisenbahnen der Deutschen Reichsbahngesellschaft große Zurückhaltung mit neuen Zugverbindungen im Sommerfahrplan 1926 zur Pflicht gemacht haben, so sind doch eine ganze Reihe Verbesserungen und eine größere Anzahl Züge gegenüber dem Winterfahrplan vorgesehen.

Für den internationalen Durchgangsverkehr ist in dem ab 15. Mai in Kraft getretenen Sommerfahrplan wieder der Luxuszug „Nord-Express“ aufgenommen worden, der von der Internationalen Eisenbahn-Schlagwagen-Gesellschaft betrieben wird und nur Wagen 1. Klasse führt. Er verkehrt vorläufig zwischen Paris—Calais—Ostende—Berlin in beiden Richtungen täglich und wird dreimal wöchentlich bis Warschau durchgeführt. Der Zugteil Paris—Ostende—Riga verkehrt fünfmal wöchentlich nach Paris und zweimal wöchentlich nach Ostende; auf der Strecke Berlin—Riga wird er mit den Schnellzügen des allgemeinen Verkehrs befördert. Auf dem deutschen Streckennetz hält dieser Zug in folgenden Städten: Herbesthal, Aachen, Köln, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Hannover, Berlin, Frankfurt a. O., Stettin, Kitzingen, Kreuz, Schneidemühl, Dirschau, Marienburg, Elbing, Braunsberg, Königsberg, Insterburg, Erdtannen. — An die Stelle des bisher wöchentlich einmal verkehrenden Ständevogel—Schweiz-Expresszuges ist ein täglich verkehrender Schnellzug 1. und 2. Klasse mit Schlafwagen Hamburg—Basel getreten: Hamburg Hauptbf. ab 8.41 nachm., Frankfurt a. M. an 5.40 vorm. Basel Hauptbf. ab 11.10 nachm., in der Gegenrichtung Basel Hauptbf. ab 6.16 nachm., Frankfurt a. M. an 11.29 nachm., in Hamburg Hauptbf. an 8.10 vorm. Dieser Zug hat in Hamburg unmittelbaren Anschluß an die Schnellzüge von und nach Stettin, Ost, Kopenhagen, und in Basel Anschluß nach Mailand und Rom. Zu diesem Zuge läuft von Berlin ein Schnellzug mit 1. und 2. Klasse über Magdeburg—Arenhöfen als Flügelzug, der in Göttingen mit dem Hauptzugteil Hamburg—Basel vereinigt wird: Abfahrt von Berlin Potsdamer Bhf. 8.05 nachm., Ankunft in Berlin Potsdamer Bhf. 8.50 vorm.

Zwischen Berlin und Frankfurt a. M. ist ein neues F.D.-Zugpaar bis zum 15. September eingelegt, das über Leipzig geführt wird: Berlin ab 9.34 vorm., Leipzig ab 11.45 vorm., Frankfurt a. M. an 5.10 nachm.; Frankfurt a. M. ab 1.15 nachm., Leipzig an 6.38 nachm., Berlin an 8.45 nachm. Die Züge halten nur in Leipzig und Erfurt. In Frankfurt a. M. besteht unmittelbarer Anschluß nach Basel mit direkten Wagen für Baden-Baden und Basel, und in der Gegenrichtung mit Wagen von Benningen. Die Ankunft in Basel Badischer Bhf. erfolgt 11.22 nachm., Abfahrt von Basel 7.15 vorm. — Gleichfalls bis 15. September verkehrt ein neuer Schnellzug mit 1. bis 3. Klasse Berlin—München über Leipzig—Hof. Berlin ab 7.42 vorm., München an 6.45 nachm.; München ab 11.05 vorm., Berlin an 10.05 nachm. In München ist Anschluß nach und von Italien über Aulstein—Brenner vorhanden.

Zwischen Berlin und Bad Rippingen ist bis zum 31. August ein Bäder-Schnellzug eingelegt, ebenso der Bäder-Schnellzug Berlin—Karlsbad über Dresden—Bodenbach. — Zur Verbindung an den Bodensee wird bis zum 15. Dezember ein Schnellzug Berlin—Lindau über Probstzella—Münsterberg—Augsburg: Berlin ab 8.24 nachm., Lindau an 10.41 vorm.; Lindau ab 5.10 nachm., Berlin an 6.45 vorm. geführt.

Infolge Erhöhung der Fahrgehwindigkeit ist die Fahrzeit sämtlicher D-Züge durchweg verkürzt und den Geschwindigkeiten der Bortriebszüge angenähert worden. So beträgt die Reisedauer zwischen Berlin und Frankfurt a. M. über Leipzig mit dem F.D.-Zug nur 7 1/2 Stunden.

Amerikanischer Sängerbund in Karlsruhe. Am 21. Mai trifft hier der Milwaukee-Liedertranz zum Besuch des Karlsruher Liedertranzes ein. Die amerikanischen Gäste treffen 6.36 Uhr nachmittags, von Stuttgart kommend, hier ein. Um 9 Uhr abends vereinigen sie sich mit dem Karlsruher Liedertranz zu einem Konmerz im Stadtpark. Die Amerikaner sind schon seit 26 Tagen in

Deutschland. Die Ankunft in Bremen erfolgte am 25. April 1926, woselbst die Bremer Gesangsvereine am Abend des Ankunftsabends den Reiseleiter einen außerordentlichen Empfang bereiteten. Am 27. April fand ein Konmerz-Abend mit den Vereinen Nordb. Liedertranz in der „Union“ statt. Dieser verlief ebenfalls zur vollen Zufriedenheit der Reisegesellschaft. Am 28. April fuhren die Sänger vormittags nach Hamburg, wo sie ebenfalls von den vereinigten Männergesangsvereinen in ganz hervorragender Weise in Empfang genommen wurden. Am 29. April erreichten sie Berlin. Auf dem Bahnhof in Berlin fand eine Begrüßung durch die Berliner Liedertranz statt, bagegen wurde diese am Vereinshaus des letzteren Vereins in glänzender Weise nachgeholt. Am 3. Mai fuhr man weiter nach Leipzig, wo ebenfalls ein offizieller Empfang vor dem Bahnhof stattfand. Am Abend des 3. Mai fand eine Veranstaltung mit dem Leipziger Männerchor in der Alberthalle unter Teilnahme von circa 2000 bis 3000 Personen statt. Am 5. Mai erreichten die amerikanischen Sänger Dresden. Auch hier hatte es der Julius Otto-Bund verstanden, mit einem prächtigen Empfang die amerikanischen Gäste für sich zu gewinnen. Von Dresden führt die Reise weiter nach Rürnberg über München nach Innsbruck, Zürich, Luzern, Schaffhausen, Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt, Mainz, Köln, Hannover nach Bremen.

Zur Marktverlegung. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des Wochenmarktes auf dem Platz vor dem alten Bahnhofsgebäude nehmen jetzt eine sichtbare Gestalt an, nachdem die Sache bisher nicht vorwärts gehen wollte. Als Ursache wurde angegeben, daß während der ungünstigen Witterung mit den Teerungsarbeiten des westlichen ungeschützten Platzes nicht begonnen werden konnte. Künftig ist das nötige Auffüllmaterial hierfür angeschafft worden, so daß man bloß auf Sonnenschein wartet zur Beendigung der Arbeiten. Der Abzugskanal für den Fischwasserteich ist ebenfalls fertiggestellt; auch das kleine Häuschen für den Marktmeister, das einen recht gefälligen Eindruck macht, ist bezugsfertig. Meistens ist, noch ehe dasselbe eröffnet werden konnte, nachlässigerweise eingebrochen worden, doch konnten die Gesellen nichts erobern. Wenn alles klappt, kann der neue Markt am 1. Juni d. J. eröffnet werden.

Dr. Karl Bauer (ein Sohn des Pädagogen Bauer in Karlsruhe) vom Würzburger Stadttheater wurde für die nächste Spielzeit als Dramaturg des Schauspielers und als Regisseur an die städtischen Bühnen Hannover verpflichtet.

Tagung der Fleischbeschauervereine. Der Verband badischer Fleischbeschauervereine hielt hier seinen 14. Verbandstag ab, bei dem von 50 Bezirksvereinen insgesamt 46 mit über 200 Mitgliedern vertreten waren. Der erste Verbandsoberste, Würzburger Meister Schwarz von Haulen a. d. A., begrüßte unter anderem den Vertreter des Ministeriums des Innern und des Karlsruher Stadtrates. Die dreistündigen Beratungen umschlossen vor allem Ständesfragen.

Die Bürgervereinigung der Weststadt, versammelte ihre Mitglieder und Freunde am Samstag, den 15. Mai zum 52. Stiftungsfest mit Tanz in den großen Saal „Drei Linden“ in Mühlburg. Das Menü der Vereinsleitung mit einem abwechslungsreichen, künstlerischen Programm dem Abend eine besondere Note zu geben, war mit einem vollen Erfolg gekrönt. Der Begrüßungswort Herr Nagel, fungierte als Leiter und Anführer dieses Festes. Mit seiner lebenswürdigen Persönlichkeit, seinem unwiderstehlichen Lächeln, seiner schlagfertigen Art war der Abend bei seiner Vorstellung schon gewonnen. Nach einem Musikstück der Kapelle Lüttiger und einigen Klängen gesungenen Liedern der Gesangsabteilung der Vereinigung, kam eine kleine Tänzerin mit einem reizend-mechanischen Baurtanz. Es ist immer eine Freude die kleine Dame in ihrer ungeschlachten Eminenten Begabung sehen zu dürfen. Karl Heinz Böber, der Meisterfänger des Abends, erzielte durch den Vortrag von Valentins Gebet aus der Oper „Faust“ und durch den Vortrag von schön gesungenen Liedern rauschenden Beifall. Frau Olga Wertens-Leger besitz in ihrer edlen Kraft, die mit einem Jodel-Tanz große Fertigkeit und innere Freude an Tanz und Bewegung zeigten, daß der Beifall sie zu einer Wiederholung zwang. „So etwas macht Vergnügen“, war der Entzweit eines tüchtigen Couples, das Herr Wegner mit anderen reizenden Sachen vortrug, es war wirklich ein Vergnügen ihm zu lauschen. Drei weitere Gesänge von „Wald und Frühling“ bewiesen aufs neue das große Können der Gesangsabteilung. Mit der Straßre „Die verliebten Schornsteinfeger“ hat Frau Olga Wertens-Leger eine Tanzpantomime geschaffen, die ihren kleinen Schillerinnen Gelegenheit gibt, sich in ihrer Art zu produzieren und ihrer Meisterin alle Ehre zu machen. Es war darum kein Wunder, daß auch dieser Tanz wiederholt werden mußte. Der Vorstand des Vereins konnte noch Herrn Wegnermeister Risch zu seiner 25-jährigen Mitgliedschaft in herzlichsten Worten beglückwünschen und mit der Überreichung einer Urkunde ehren. Dann beschloß die Gesangsabteilung mit zwei frisch gesungenen Liedern das Programm. Nachdem den launigen Anordnungen von Herrn Nagel Folge geleistet und Platz zum Tanzbeiwirgen geschaffen war, hielt dieses die Teilnehmer noch einige Stunden in frohlaune zusammen.

Vom Gloden-Bazar in der Festhalle. Wie wir erfahren, nehmen die Vorbereitungen für den am 12. bis 14. Juni stattfindenden Bazar für die Anschaffung von Gloden für die St. Stefanskirche bereits einen breiten Raum ein. Direktor Kurtzards Weiskheim wird die Umwandlung der Festhalle für den Bazar herstellten, die untere Galerie zu Verkaufsläden umbauen, den ganzen Raum einheitlich ausstatten, in die östliche Garderobe eine Kleintanzbühne einbauen, das große Podium dekorieren, auf welchem sich alsdann die größeren Darbietungen abspielen sollen. Viele Damen und Herren aller Kreise unserer Stadt sind emsig mit den nötigen Vorbereitungen beschäftigt. Dazu gehört das Ein sammeln von Spenden in den hiesigen Geschäften, welcher Arbeit sich eine Reihe von Damen in diesen Tagen unterziehen werden. Da Karlsruhe seit vielen Jahren keinen Bazar größeren Stils gegeben hat, so ist ohne Zweifel mit einer regen Anteilnahme der Einwohnerschaft an dem Gloden-Bazar zu rechnen. Auch außerhalb Karlsruhes dürfte man sich für die Veranstaltung interessieren.

Wiener Hofopfer (Gde. Fähringer- und Fasanenstrasse). Auch das neue Programm, das ab 16. Mai im Wiener Hofballett (Direktion Robert Gericke) zu sehen ist, zeigt von Geschmack und dem höchsten Streben, dem Publikum nur Gutes auf dem Gebiete moderner Kabarettkunst zu bieten. Schotisch Klemm, der Vortragskünstler mit der starken humoristischen Ader, der bereits in der ersten Hälfte dieses Monats mit seiner scharf pointierten Vortragskunst sich viele Freunde warb, tritt mit neuem Repertoire auf, das ihn auch als witzigen und schlagfertigen Parodisten kennen lernen läßt, der sein Instrument zu spielen versteht. Carl Groth ist bewunderter Meister einer Komik, die ihre zündende Wirkung auf die Lachmuskeln nie verfehlt; seine stimmlichen Mittel befähigen ihn außerdem zu einem Sänger, an dem man seine Freunde haben kann. Die Tanzkunst hat in Mira Wanders und Etti Gardner zwei temperamentvolle Vertreterinnen, die mit ihren fantasie- und Spitzentänzen lebhaften Applaus ernten. Mit bestem Erfolg fungiert Gertraud Mey als Stimmungsmoderatore. So läßt auch das neue Programm einen jeden, der ein paar freie Stunden des Abends mit kurzweiliger und angenehmer Unterhaltung vertauschen möchte, auf seine Kosten kommen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Handelshochschulfeier. Donnerstag, den 20. Mai, beginnt nun auch die letzte Vorankündigung der Handelshochschulfeier in diesem Sommer, über welche. Herr Professor Dr. K. K. K. wird über die ausübenden Vereine, ihre Verordnungen, ihre Prüfung usw. vom wissenschaftlichen und vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sprechen.

A. Kaffee-Bauer. Heute, Mittwoch, findet Sonderkonzert der verheirateten Kavalle statt. Goldmanns Sakuntala Ouverture, eine Kavalle aus Mascagni's Oper Iris und Hand's Streichquartett D-dur, sind die Hauptnummern des Programms. (Siehe die Anzeigen).

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 17. Mai: Heinrich M o h r, 28 Jahre alt, Schloßer; Anna K u t t g, 64 Jahre alt, Witwe von Josef K u t t g, Metzger; Theresia S c h r i m m, 66 Jahre alt, Witwe von Jakob Schrimm, Dienstmagd; 18. Mai: Elisabeth K e r z, 78 Jahre alt, Ehefrau von Friedrich K e r z, Privatmann.

Der Voranschlag der Stadt Karlsruhe

Bon städtischen Waldungen, Jagden und Fischerei.

In den Einnahmen der Stadthauptkasse sind aus Holz und Jagd von städtischen Waldungen an Einnahmen vorgesehen 93 000 Mark. Gegen 44 000 Mark im Vorjahre. Die Erhöhung ist zurückzuführen auf eine günstige Entwicklung der natürlichen Verjüngung in den Distrikten Hardt und Rignen. Der jährliche Gesamtertrag im Stadtwald beträgt 2400 Festmeter, der Erlös bei einem Durchschnittspreis von 32,50 Mark = 78 000 Mark, hinzu kommt der Erlös aus einer Hiebserhöhung, die auf 15 000 Mark geschätzt wird. An Einnahmen von Jagden und Fischereien sind vorgesehen, für Jagdpachtzins 3400 Mark, für Fischereipachtzins 1010 Mark.

Spiel- und Sportplätze.
Als Kapitaldienst für die Spiel- und Sportplätze sind in den Ausgaben 27 160 Mark eingelegt. Der Wert der Spiel- und Sportplätze einschließlich der auf den Rennwiesen stehenden Tribüne beträgt 379 000 Mark. Hinzukommt der Steuerwert des neu erworbenen Anwesens Beierheimer Allee 8, das als Kinderplatz für Verwendung finden soll, mit 300 000 Mark, so daß sich ein Gesamtwert für Spiel- und Sportplätze von 679 000 Mark ergibt.

Baunterhaltung.
Hier sind vorgesehen für Stadteigentümern Gebäude ordentliche Ausgaben 73 210, außerordentliche Ausgaben 80 300 Mark, ferner für gemietete Koferngebäude zusammen 6000 Mark. Der große Baunterhaltungsaufwand hat seine Ursache darin, daß die Stadt fast durchweg ältere Häuser besitzt, die dringend der Reparatur bedürfen. Bemerkenswert ist, daß die zur Beseitigung der Wohnungsnot gemieteten ehemaligen Kasernenbauten in die Verwaltung des Reiches zurückgehen mit Ausnahme des Mannschaftsgebäudes I der ehemaligen Telegraphenkaserne, welches zur Zeit dem Stadtschulamt zur Verfügung gestellt ist.

Für die städtische Hauptverwaltung.
Sind an Ausgaben vorgesehen 1 223 000 Mark, an Einnahmen demgegenüber 675 310 Mark, so daß eine Mehrausgabe von 547 690 Mark entsteht. Den Hauptposten bei den Ausgaben bilden hier die Gehälter in Höhe von 787 710 Mark, hierzu kommen noch Aufwandsersätze und Abfertigungen von 48 400 Mark, Reisekosten, Straßenbahn- und Automobilfahrten in Höhe von 23 710 Mark. Die Aufwandserschuldung für den Oberbürgermeister beträgt jährlich 2000 Mark, für den 1. Bürgermeister jährlich 1600 Mark, für die übrigen Bürgermeister je 1400 Mark, für die 24 Stadträte und den Stadtvorordneten-Vorstand und den Vorsitzenden des Rechnungsprüfungsausschusses je 1200 Mark jährlich. Dazu kommt die Heateplatzmiete für Bürgermeister und Stadträte mit 10 800 Mark. Unter den Reisekosten befindet sich die Vergütung an die Straßenbahnkasse für die den Mitgliedern der städtischen Kollegien gestattete Freifahrt (für 113 Mitglieder je 100 Mark), also insgesamt 11 300 Mark. Für Dienstfahrten der Beamten und Beamtengehilfen 2310 Mark, für Automobilfahrten sind 4000 Mark vorgesehen.

Ruhe- und Hinterbliebenenfürsorgen und Beihilfen.
Hier sind in den Ausgaben vorgesehen an Ruhegehältern: a) Jahressumme Ruhegehälter 425 000 Mark; b) widerrufliche Ruhegehälter 10 500 Mark; c) Jahressumme Witwen- und Waisengehälter an Hinterbliebenen, von Beamten 188 500 Mark; d) widerrufliche Witwen- und Waisengehälter an Hinterbliebenen, von Beamten 10 500 Mark. An Ruhegehältern a) Jahressumme Ruhegehälter 182 000 Mark; b) widerrufliche Ruhegehälter 1300 Mark; c) Jahressumme Witwen- und Waisengehälter an Hinterbliebenen von Arbeitern 100 000 Mark; d) widerrufliche Witwen- und Waisengehälter an Hinterbliebenen von Arbeitern 500 Mark. Ferner Beihilfen in folgenden Fällen: a) an Beamte 15 000 Mark; b) an Arbeiter 10 000 Mark. Für die Beamteneinnahmen ist ein Zuschuß von 5000 Mark angesetzt.

Bauserweiterungen.
Für das Hochbauamt sind Ausgaben in Höhe von 214 350 Mark vorgesehen, denen an Einnahmen 218 600 Mark gegenüberstehen, so daß hier mit einer Mehreinnahme von 4250 Mark gerechnet wird. Für das Tiefbauamt betragen die vorgesehenen Ausgaben 386 100 Mark, denen 365 100 Mark gegenüberstehen, so daß eine Mehrausgabe von 21 000 Mark entsteht. Unter den einzelnen Titeln des Tiefbauamtes befindet sich ein Posten von 21 000 Mark, der für die Aufstellung der Bauungspläne eingelegt worden ist. Es handelt sich, wie aus einer Erläuterung zu ersehen ist, um Arbeiten für die Aufstellung des vielgenannten Generalbauungsplanes, die jetzt so weit gefördert sein sollen, daß schon in der ersten Hälfte des neuen Rechnungsjahres die Vorentwürfe samt statistischen Unterlagen veröffentlicht werden können. Auch im diesjährigen Voranschlag vertritt man noch die Einstellung eines entsprechenden Betrages zur Ausschreibung eines Wettbewerbes für einen Generalbebauungsplan, der den privaten Ingenieuren und Architekten Gelegenheit geben sollte zur Mitarbeit an diesem für die Entwicklung der Stadt so außerordentlich wichtigen Projekt.

Karlsruher Filmschau.
Im Union-Theater, Kaiserstraße 21, gelangt zur Zeit das amüsante Filmwerk „Der Mann ohne Schlaf“, die Ergebnisse eines Schlafwogenkontrollversuchs, zur Vorführung. Die ganze Sache ist mit Scherz und Tempo gemacht, und prächtig geseht. Darin Gedichte gibt der „Mann ohne Schlaf“ mit Humor und Strebenswürdigkeit; seine drei Bräute, Felga Wolander, Maja Dellshoff und Hanni Welke alle grandios über den Haufen, aber alle gleich lieb und lustig, möchte man selbst haben; Fritz Kammer als wägenstarrer Schenkwirtler, wie er wieder auch an den Dwellen St. Gumbert nicht zu sehen ist. Famos auch Fickelbecker als Kontrahent Nr. 2. Das gesamte lustige Ensemble aus „Drei Fortkriemdel“ hat sich hier im Schlafmann des D-Bezirks München-Berlin ein amüsanter Nervenopus gegeben. Im Vorprogramm gelangt ein sehr gutes amerikanisches Lustspiel, sowie die Terra-Wochenchau zur Vorführung.

Wanzentod
zur Selbstverteilung sicher wirkend, zu haben bei Friedrich Springer, Karlsruhe, Tel. 7288, Markgrafenstr. 52, 7283

Pianos
zu vermieten H. MAURER, Kolletstr. 170, Ecke Hirschstr.

DR. WALTER HAAS
Facharzt für Chirurgie wohnt jetzt 10657 Seminarstr. 11, I. Sprechstunde 3-4 Uhr, außer Samstag

Mohrenbeize
Mit Rotband Das beste nasswischbare, nicht abfärbende Farb-Bohnerwachs für Fußböden, Treppen usw. Fabrik: Grau & Locher, Schwab. Gmünd. Vertreter: Hch. Wisemann, Karlsruhe. Telefon 4627.

Für das Maschinenbauamt
Sind an Ausgaben vorgesehen 232 830 Mark, an Einnahmen 192 320 Mark, mithin eine Mehrausgabe von 40 510 Mark. Unter den Ausgaben befinden sich die Kosten für die Aufstellung zweier neuer Straßenbahnen, so soll an der Kreuzung der Durmersheimerstraße nach dem Lokalbahnhof eine vierseitige Kandelaberuhr und an der neu zu errichtenden Straßenbahnhalde an der Kreuzung Kriegs-, Schiller- und Weinbrennerstraße eine Uhr mit einem transparenten Zifferblatt errichtet werden.

Baufortverwaltung des Tiefbauamtes.
Hier sind an Ausgaben vorgesehen 662 920 Mark, an Einnahmen 787 920 Mark, also eine Mehreinnahme von 125 000 Mark. Die Mehreinnahme rührt aus einer Verminderung des Vorrates an Groß- und Kleinpfählen um 3000 Tonnen im Werte von 125 000 Mark her. Sie wird ermöglicht durch die neuerliche umfangreiche Verwendung schalldämpfender Belagsarten (insbesondere von Teermafadam) und durch die infolge der gesparten Finanzlage der Stadt gebotene Einschränkung des Bauprogramms für Pfählagerungen überhaupt.

Die Geleitverwaltung des Tiefbauamtes
Sind an Ausgaben 58 500 Mark, an Einnahmen 21 600 Mark, also eine Mehrausgabe von 36 900 Mark vor. Die Mehrausgabe entsteht dadurch, daß der Vermessungsabteilung eine Reihe von Arbeiten zugewiesen sind, für die sie keinen Erfolg erhält.

Wasserbau und Wasserwerk.
Hier übersteigen die Ausgaben die Einnahmen, die mit 4000 Mark gebucht sind, um 35 200 Mark. Dieser Mehraufwand ist in der Hauptsache durch die Zunahme der Unterhaltungsarbeiten und die Erhöhung der Tag- und Fuhrlöhne verursacht. Für außerordentliche Uferbefestigungsarbeiten sind 10 000 Mark vorgesehen. Im Voranschlag 1925 waren bereits für eine gründliche planmäßige Instandsetzung der Uferbefestigungen, für welche die Kosten auf 40 000 Mark veranschlagt waren, als erste Rate 8000 Mark eingelegt. Neuerliche Untersuchungen haben aber ergeben, daß eine durchgreifende Verbesserung der Pfählagerung der Böschungen voraussetzt. Für diese ist der Gesamtaufwand auf 350 000 Mark veranschlagt. Die finanzielle Lage der Stadt gestattet aber nicht, größere Mittel für diesen Zweck bereit zu stellen. Es sollen einwirken nur die Ufer an den Wäldern des Schwimmbereichs und des Naturschutzbereichs eine solche Pfählagerung erhalten.

Für die Entwässerung
Sind an Ausgaben 377 000 Mark, an Einnahmen 306 000 Mark, also eine Mehrausgabe von 71 000 Mark vorgesehen. Die Gesamtlänge des Karlsruher Kanalsystems belief sich am 1. April 1926 auf 170,333 Km. Das Kanalsystem hat im Jahre 1925 einen Zuwachs von 2,103 Km. erhalten. Beim Titel Reinigung und Unterhaltung der Kanäle ist eine neue Landgrabenbeleuchtung vorgesehen mit einer Rate von 15 000 Mark. Im Landgraben ist noch die alle Gasbeleuchtung mit Schnittbrennern vorhanden. Die vermehrte Verwendung von Benzin und ähnlichen leichtentzündbaren Stoffen, die trotz aller Vorsichtsprüfen und Vorsichtsmassnahmen häufig und in größerem Umfange in den Landgraben gelangen, hat die Explosionsgefahr derart vergrößert, daß zum Schutze der Arbeiter im Landgraben eine andere Beleuchtungsart gewählt werden muß. Es kann nur eine elektrische Beleuchtung in Frage kommen. Der Gesamtaufwand ist auf 90 000 Mark veranschlagt. Zunächst wurde eine Rate von 15 000 Mark in den Voranschlag eingelegt. An Neubauten von Kanälen sind vorgesehen: Teilstrecken in der Goethe- und Klopffeldstraße mit 30 000 Mark, Teilstrecken der Südbend- und Schmelzerstraße zwischen Schwarzwald- und Neue Wäldhofstraße 11 000 Mark, Teilstrecken der Gerwigstraße und der Durlacher Allee einschließlich dem Sirachendepot 11 000 Mark, Neuer Querkanal der Sannwaldallee mit 25 000 Mark. Für unvorhergesehene Kanalarbeiten 20 000 Mark. Für das kommende Jahr ist mit einer härteren Kanalarbeit zu rechnen. Infolgedessen mußten für die näherzustellenden Straßen Mittel in größerem Umfange zum Bau der Kanäle bereitgestellt werden. Vor allem ist die Fortführung der Vorortsentwässerungen dringend geworden. Rintheim muß dabei in erster Linie berücksichtigt werden, da hier getaneite Vorläufer für eine einermassen zugängliche Oberflächenentwässerung fehlen. Der Aufwand für die zweite Teilstrecke des Rintheimer Sammelkanals ist zu 210 000 Mark veranschlagt. Der Bau dieser zweiten Teilstrecke und einer Reihe neuer Straßenkanäle ist als Notstandsarbeit vorgesehen. Aber auch die Entwässerung des Vororts Rippurt sollte alsbald durchgeführt werden, da mit der Zunahme der Bauten in der Gartenstadt die Kanalarbeit völlig unzureichend wird. Endlich stellt sich auch für Daxlanden mehr und mehr das Bedürfnis zur unterirdischen Entwässerung heraus. Das allgemein aufgestellte Bauprogramm sieht vor, daß bis zum Jahre 1930 mit einem Gesamtaufwand von rund 1,2 Millionen die Entwässerung der Vororte Rintheim und Rippurt durchgeführt sein wird.

Briefkasten.
Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die lassende Wohnmeins-Quittung und die Porto-Ausgaben beifügt werden.)
819. R. P. Der Dienstkursus richtet sich nach Vertrag bzw. dem maßgebenden Tarifvertrag, also mangels vertraulicher Festlegung nach letzterem. Näheres hierüber bei Ihrem Verband.
820. B. W. in R. Es besteht Anspruch auf rückwirkende Aufwertung des ungeschickten Restkaufpreises bis zur vollen Höhe wegen verpöblicher bzw. entwerteter Vermögensbildung nach dem 15. Juni 1922. Es empfiehlt sich Eintragung auf 50 Prozent nach erfolgtem Stills 15. Juni 1922.
881. D. A. Die Befreiung der Aufwertungsquote in diesem Falle ist Sache des ordentlichen Gerichts. Wir empfehlen Ihnen den Bezug eines Rechtsanwalts.

Regelbahn
Freitag abends zu besuchen. 811246, Wirtschaft zur Karlsruhe Akademie, 30.

Honig 1572a
allerfeinst, edelster, goldgelber Blüten-Schmelz, nat. rein, 10-Pfund-Beute nur 12,50 Mark frei Haus. G. Leifisch, Wilmgen 23 i. B.

Kapitalien
1000.— Mark gegen Rückzahlung einer Lebensversicherung gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. 39590 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren am Montag vorm. eine falsche Damenwanduhr auf dem Weg zum Mannheimerstr. — Karl Friedrich, Abzugeben gegen Belohnung. Schwannstr. 6, III. Etod. 811290

Angora-Katze
schwarz, weiß, braun, abzugeben. Gegen Belohnung, abzugeben bei Brehm, Viktorstr. 5.

Turnen * Spiel * Sport.

Deutsche Meisterklasse in München.

Die deutschen Meister Kademacher, Frölich und Heinrich hatten in München. — Kademacher unternimmt Weltrekordversuch über 200 Meter Brust.

Das loben erzielte Meldergebnis für das Bundesoffene Schwimmfest des S.W. München 99 am 22. und 23. Mai (Freitag) hat als Abschluß der diesjährigen Hallenschwimmzeit eine der Güte und Zahl nach derart glänzende Bezeugung erfahren. Die selbst die kühnsten Erwartungen weit übertrifft und die heute schon mit Sicherheit eine weitläufige Umgestaltung der deutschen Rekordtabelle im Brust-, Rücken- und Freistilswimmen erhoffen läßt. Nahezu die gesamte deutsche Meisterklasse tritt erstmals in solch starker Gegenseitigkeit in München in Einzel- und ganz besonders in Staffelmessungen zusammen, für die die schnelle Rekordbahn des Müllerschen Volksbades, das geteilt erst sein 25jähriges Bestehen feiern konnte, eine ebenso schön, wie geräumige Kampfstätte abgibt. In den Wettkämpfen der 1. Klasse (1. Senioren) finden wir im 100 Meter-Freistil den deutschen Meister Heinrich (Poseidon Leipzig), Frölich (Hellas Magdeburg), Berges (Jugenddeutschland Darmstadt), Treis (Poseidon Köln), Der Fiv. München, sowie Gropper (S.W. Augsburg), Vietet (Bayern 07 Nürnberg) und Hofelder (S.W. Freiburg mit Ausnahme von Heitmann (Magdeburg 96) und Schubert (Vor. Sil. Breslau), also die Sprinter-Spitzengruppe vollständig vertreten. Nicht minder gut, wenn auch nicht so zahlreich, ist die 400 Meter-Freistilstrecke gleichfalls mit dem deutschen Meister Heinrich besetzt, der erstmals seit einem Jahr wieder auf der früheren Meister dieser Strecke Berges (Jugenddeutschland Darmstadt) folgt und abendrein mit ihm in einem Lauf liegt; dazu kommen noch J. Kademacher (Hellas Magdeburg, Lambert (Poseidon Köln), Handschuhmacher (Regio Dortmund) und Schellenberg (S.W. Wiesbaden).

Das Brustschwimmen, 100 Meter, bestreiten der ausüchliche Göppinger Kauf, Reich (Bayern 07 Nürnberg), sowie Köbler (Poseidon Berlin); hier fehlt lediglich der beste Brustschwimmer, den die Welt bis heute gesehen, Erich Kademacher; ihm scheint die Strecke zu kurz, dafür wird er aber mit einem sicher gelingenden Weltrekordversuch über 200 Meter Brust aufwarten und seine beispiellose Rekordserie neuerdings bereichern. Schon einmal und zwar im März 1924 hat Kademacher die Münchener Rekordbahn durch seinen Weltrekord über 100 Meter Brust mit 1:15,0 berührt gemacht; leider konnte diese Leistung keine Anerkennung in der amtlichen Rekordtabelle der Fina finden, da Deutschland zu dieser Zeit vorübergehend dem Internationalen Schwimmverband nicht angehörte. Im Rückenschwimmen über 100 Meter liegen nur drei Schwimmer vor: Bobbin (S.W. Breslau), Frölich, deutscher Finkenmeister und Hochwig (Poseidon Berlin). Hier vermissen wir noch jugendlichen Erich Günther (S.W. Göppingen), der dieser für ihn ausüchlichen Begegnung infolge Urlaubschwierigkeiten leider fernbleiben muß. Im 200 Meter-Rückenschwimmen messen sich der Breslauer Bobbin und der Wiesbadener Schellenberg; beide dürften jedoch an die Rekordzeit von Günther (2:50,0) kaum herankommen. Im Herrensprinten hat Luber (Poseidon Berlin), der deutsche Meister im Turnspringen den Jenaer Giesler und die Münchener Münzer und Niebl zum Gegner.

Von den Damenwettkämpfen sind lediglich das Freistil 100 Meter mit Fr. Reihorn (D.S. Bodum), Hellhaber (Wasserfreunde München), Inge Keller (Halle 02), Böhm (Bayern 07 Nürnberg) und Hermann (S.W. Heilbronn), sowie das Damenspringen mit der deutschen Meisterin Fr. Söhnchen (W.S. Bremen), Fr. Brokmann (S.W. München 99) und den Geschwistern Ann und Hanni Reihorn (Bodum) bemerkenswert. Eine geradezu glänzende und bisher unerreichte starke Bezeugung weisen die Staffelmessungen auf, die in ihrer einzigartigen Zusammenstellung denkbar höchste Spannung auslösen werden. Hierunter fallen die 1. Legenstaffel 4 mal 50 Meter mit Hellas-Magdeburg, Poseidon-Berlin, Fiv. München, S.W. Göppingen, Wasserfreunde Hannover, Schwaben, Stuttgart und S.W. Augsburg; die 1. Freistilstaffel 3 mal 100 Meter mit Hellas, Magdeburg, Poseidon W.B. Leipzig und Poseidon, Köln; die 2. Freistilstaffel 50, 100 und 200 Meter mit Hellas Magdeburg, Poseidon Leipzig, Jugenddeutschland Darmstadt, Poseidon Köln, und Bayern 07 Nürnberg; die 2. Schwelstaffel 50, 100, 150 und 200 Meter mit Hellas, Magdeburg, Poseidon, Berlin, Bremischer Schwimmverband, Wasserfreunde Hannover, S.W. München 99, S.W. Göppingen und I. S.W. Min, sowie die 2. Legenstaffel 4 mal 100 Meter mit allein 9 Mannschaften, darunter Hellas Magdeburg, Poseidon Berlin, Fiv. München, Wasserfreunde Hannover, Schwaben Stuttgart, I. S.W. Min, Bremischer S.W. München 99 und Bayern 07 Nürnberg. In der 11. Freistilstaffel 3 mal 100 Meter sind wiederum 8 Mannschaften im heißen Kampf: S.W. Göppingen, Bremischer S.W., S.W. München 99, Hellas Magdeburg, Poseidon Berlin und der noch junge I. S.W. Min. Auch in der 3 mal 100 Meter Bruststaffel treffen gar gefährliche Gegner aufeinander; hier finden wir Bayern 07 Nürnberg, Bremischer S.W., Fiv. München, S.W. Augsburg, Schwaben Stuttgart und S.W. München 99. Den Abschluß dieser zweifelslos rekordreichen Lage bringt das Meisterschaftsspiel Hellas Magdeburg gegen Wasserfreunde Hannover.

Basel, 17. Mai. Der englische Fußballmeister Subbervied Town schlug in Basel die dortigen Old Boys 11:1 (6:1); gegen eine Berner Stadtmannschaft siegten die Engländer dagegen nur 4:2 (3:0).

Vom Luftverkehr in Baden. Für die Herrichtung des Freiburger Flugplatzes hatte der Bürgerausschuß im vorigen Jahre 55 000 Reichsmark bewilligt, ein Betrag, der aber zur vollständigen Durchführung der Arbeiten nicht ausgereicht hat. Dem Bürgerausschuß ist daher ein Nachtragskredit von etwa 6000 Mark vorgelegt worden.

4711 Matt-Creme
Für den Tag
Blendende Zartheit der Gesichtshaut
gewähren die beiden unvergleichlichen Schönheitsspenden 4711 Cold Cream und 4711 Matt-Creme. Der Staub des Tages setzt sich in die Poren; kalter Wind und raue Luft reizen die Haut und machen sie spröde. Deshalb übt die Dame, die ihre Schönheit erhalten will, allabendlich mit 4711 Cold Cream die richtige Teintpflege. — Der Tag bedingt den Gebrauch von 4711 Matt-Creme, der die Haut mit dem feinen Schimmer makelloser Reinheit überhaucht und die beste Unterlage für den Puder bildet.

Nur echt mit der gen. gesch. 4711 (Blau-Gold-Etikette). In Töpfen und Tuben.

4711 Cold Cream
Für die Nacht

4711-Niederlage für Württemberg und Baden: Stuttgart, Kernerstraße 19 b. Kernerhaus. Fernsprecher 41744. Vertreter für Baden: Fritz Hienger, Pforzheim, Bahnhofstraße 11.

